P. o.germ.
955
gu

P. o. germ.
955 gu

Mosen

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

P. O. germ.
955 qu

Die Weihnachtsspiele im sächsischen Erzgebirge.

Von

Gustav Mosen,

Gymnasiallehrer in Zwickau.

Zwickau.

Eigenthum des Vereins zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften.

1861.

Digitized by Google

Die

Weihnachtsspiele

im

sächsischen Erzgebirge.

Von

Gustav Mosen,

Gymnasiallehrer in Zwickau.

Zwickau.

Eigenthum des Vereins zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften.

1861.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Inhaltsübersicht.

Seite

Der Ursprung des Schauspiels 1
Das geistliche Schauspiel des Mittelalters 5
Uebergang in das weltliche Schauspiel 7
Fortdauer der geistlichen Schauspiele im Volke 9
Das Passionsspiel von Oberammergau 10
Passionsspiele in andern Gegenden Deutschlands 12
Die Weihnachtsspiele in verschiedenen Gegenden 14
Passionsspiele in Sachsen 14
Weihnachtsspiele im sächsischen Erzgebirge, Engelschaar und Königschaar 15
Gersdorf und Ernstthal 16
Zschopau 17
Annaberg und Umgegend 21
Frohnau, Wiesa, Hermannsdorf 21
Die Engelschaar, wie sie in Frohnau, Wiesa, Hermannsdorf aufgeführt wurde, geschildert und mitgetheilt 22
Die Königschaaren von Königswalde, Sehma, Cranzahl . 31
Raschau 37
Markersbach, Großpöhla, Grünhain, Crottendorf 38
Aue, Pfannenstiel, Rittersgrün, Jöhstadt, Cunnersdorf . . . 39
Die Engelschaaren von Geier, Scheibenberg 39
Schlettau, Bockau, Grumbach, Buchholz, Bärenstein 40
Mildenau 40
Neudorf 41
Allgemeine Nachrichten von Weihnachtsspielen in andern Gegenden des Erzgebirges 47

Digitized by Google

Seite

Weihnachtsspiele im böhmischen Erzgebirge 47
Mängel dieser Weihnachtsspiele 49
Versuch einer Reformation derselben 50
Der Weihnachtsverein 51
Der Ort der Aufführung und die Bühne 52
Der Chor 54
Vorbemerkungen über die einzelnen Rollen 57
Das Costüm der Darsteller 60
Ein neues Weihnachtsspiel 63

Digitized by Google

Wenn Du, günstiger Leser, heutiges Tages in einem Theater für Dein Geld anhörst und ansiehst, was sie Dir vorspielen, so wirst Du es nicht glauben wollen, wenn Dir Jemand sagt, daß die Schauspiele ursprünglich Gottesdienst gewesen sind und aus der Kirche herstammen. Ei, wirst Du sagen, da ist ja von Gott und seinem Worte gar nicht die Rede, und wenn sich die Geschichte, die man da aufführen sieht, auch immer um die Liebe dreht, so ist das doch nicht die Liebe, von der die Religion uns sagt, die Liebe, die Gott zu den Menschen hat und die die Menschen zu Gott und zu dem, den er gesandt hat, und zu allen ihren Brüdern haben sollen. — Du hast schon recht, das heutige Schauspiel ist so ganz anders geworden, als es im Anfange war, daß man ihm seinen Ursprung gar nicht mehr anmerken kann. Es wird ja der Sohn eines Pfarrherrn auch nicht allemal wieder Pfarrer, sondern manchmal ein rechtes Weltkind, das vielleicht an seinen Ursprung gar nicht erinnert sein mag. Da will ich Dir denn nun zuerst erzählen, wie das Schauspiel entstanden und wie es nach und nach zu dem geworden, was es jetzt ist.

Wenn uns Jemand recht lieb und theuer ist, der vielleicht nicht mehr lebt oder in der Ferne weilt, so daß ihn unser leibliches Auge nicht mehr sieht, so wünschen wir von ihm eine Abbildung zu haben, die unsere Erinnerung an ihn lebendiger macht, und wer Gemüth hat, kann sich in den Anblick eines solchen Bildes so vertiefen, daß er dabei fast dieselbe Freude empfindet, die er sonst im Anblicke des Gegenwärtigen empfand. So sah er aus, diese Augen haben so freundlich einst auf Dir geruht, diese Lippen haben einst das oder das zu Dir gesagt.

Digitized by Google

Und wie die Bilder unserer Angehörigen und Freunde, so haben wir auch gern die Bilder von großen und edlen Männern, die sich Verdienste um die Welt erworben haben, und die bildlichen Darstellungen von wichtigen Begebenheiten, von denen wir haben erzählen hören. Das Bild bewirkt, daß wir uns diese Männer und diese Begebenheiten viel deutlicher vorstellen können. Nun aber gibt es auf Erden keinen, der größeres Verdienst um das ganze menschliche Geschlecht und auch um uns gehabt hätte, als Der, dessen Geburt wir im Weihnachtsfeste, dessen Tod und Auferstehung wir im Osterfeste feiern, und an dessen Erdenwandel uns jeder Sonntag erinnert. Von zarter Kindheit auf haben wir von Jesus Christus gehört, keine Geschichte hat unsere kindliche Einbildungskraft mehr beschäftigt, als die von Christi wunderbarer Geburt, und keine hat unser Herz mehr ergriffen, als die von seinem Leiden und Sterben, und wenn wir Einen mit leiblichen Augen zu sehen wünschen, so ist dies gewiß Christus der Weltheiland. Das ist nun in diesem Leben nicht möglich, und so müssen wir uns an dem Anblick der bildlichen Darstellungen des Heilandes und seines Lebens genügen lassen, welche wir der Kunst des Malers und des Bildhauers verdanken. Wir wissen zwar, daß das Bild, welches wir sehen, nicht naturgetreu sein kann, weil der Maler ja Christum selbst auch nicht gesehen hat und bei den Begebenheiten, die er bildlich darstellt, nicht zugegen gewesen ist; aber wir vergessen das gern, ein gutes Bild macht doch einen ganz wunderbaren Eindruck auf uns, und der Anblick des Heilandes auch im Bilde erweckt in uns Empfindungen, die wir ohne dies wenigstens nicht so mächtig und deutlich in uns fühlen würden. Dies ist auch der Grund, weshalb man die Kirchen mit dem Bilde Christi und mit Darstellungen der größten Begebenheiten seines Erdenlebens schmückt, mögen sie gemalt oder vom Bildhauer in Holz oder Stein oder Erz gearbeitet sein. Aber Meisterwerke dieser Art sind theuer, und nicht jede Kirche kann sich ein solches verschaffen, die meisten müssen sich mit sehr unvollkommenen Bildwerken begnügen; doch auch diese unvollkommenen Bildwerke, die dem, der Besseres gewohnt ist, unschön erscheinen, mag der Kirchengänger nicht entbehren; sie erinnern doch an etwas, sie

Digitized by Google

befriedigen, wenn auch nur nothdürftig, das Bedürfniß sinnlicher Anschauung, das nun einmal im Menschen vorhanden ist. Man muß nur die Freude und Andacht sehen, mit der nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen zu Weihnachten im Erzgebirge die Krippen betrachten. Das sind in Holz geschnitzte Darstellungen der Geburtsgeschichte Christi, und manche sind wirklich kunstreich und sehr schön. Da sieht man auf einem Berge die Stadt Bethlehem. Vorn ist ein Stall mit offnen Wänden, in dem man neben Ochslein und Eselein das Christkind in der Krippe und Maria und Joseph sieht. Auf der andern Seite hüten die Hirten ihre Schafe, über ihnen schweben Engel, welche die Geburt Christi verkündigen. Im Hintergrunde kommen auf einem Bergpfade die drei Weisen aus dem Morgenlande auf Rossen und Kamelen, von Dienern begleitet, heran und ziehen nach dem Sterne zu, der über dem Stalle strahlt. Das ganze Bildwerk hat oft einen bedeutenden Umfang, und wenn es in der Weihnachtszeit in den Familien, die eines solchen Besitzes sich rühmen, aufgebaut, jede Figur an ihren Platz gestellt und das Ganze durch ringsum angebrachte Lichter erleuchtet ist, so wird das Zimmer von Beschauern nicht leer, ja es kann oft kaum die Menge fassen, und wenn man einen gebirgischen Knaben fragen würde, was ihm am Weihnachten das Liebste sei, seine Geschenke oder die Anschauung der strahlenden Krippen, er würde wohl meist das Letztere nennen. Bei armen Leuten sind ja die Geschenke oft außerordentlich gering; aber auch der Knabe, der, wenn es hoch kommt, ein Schreibeheft und einige Aepfel zu erwarten hat, bebt mit Wonneschauern dem Weihnachtsfeste entgegen und ruft mit Entzücken: Ei, Weihnachten ist doch das schönste Fest! Der Hauptgrund einer solchen Weihnachtsfreude ist eben der, daß die Geschichte von der Geburt Christi, die so wunderbar schön ist, durch Alles, was er sieht und hört, durch den Lichterglanz, namentlich auch durch diese bildlichen Darstellungen in dem jungen Herzen so lebendig wird; es ist, mit einem Worte, die Macht der sinnlichen Anschauung über das Gemüth des Menschen, es ist die durch die sinnliche Anschauung erregte Einbildungskraft, was dem Weihnachtsfeste seinen Zauber gibt.

An manchen Orten, wie z. B. in Zwickau, noch

Digitized by Google

später in Kirchberg, war es noch bei Menschengedenken Sitte, daß in der Christmetten ein aus Holz geschnitztes Kind, dem man ein weißes Kleidchen anzog, in der Kirche aufgestellt wurde. Dieses sogenannte „Bornkinnel" bezeichnete den eigentlichen Mittelpunkt des Festes, das neugeborne Kind Jesus, und ich habe wohl sagen hören, daß es doch recht schön gewesen sei, als das Bornkinnel noch aufgestellt wurde. Was war nun aber das Schöne an dieser kleinen Holzfigur in ihrem weißen Hemdchen? Sie lenkte eben die Einbildungskraft hin auf den Gegenstand des Festes; das thut nun die Predigt auch, aber über die Meisten hat doch die sinnliche Anschauung noch eine ganz andere Macht als das gesprochene Wort.

Aber die Anschauung, die eine Holzfigur oder ein Gemälde gewährt, ist immer noch eine sehr mangelhafte. Die Gestalten, die man da sieht, können sich ja nicht bewegen und nicht sprechen, und gleichwohl sollen sie etwas verkündigen oder erzählen. Da hat man z. B. in manchen Gegenden des Erzgebirges zu Weihnachten wohl so ziemlich in jedem Hause einen Weihnachtsengel, der gewöhnlich im Fenster steht. Das ist eine weißgekleidete Puppe mit Flügeln. Der soll die Botschaft von der Geburt Christi verkündigen; wie ist das zu machen? Nun, man läßt ihn mit beiden Händen über seinem Kopfe einen Streifen halten, in welchem mit durchscheinenden, von dahinter angebrachten Lämpchen erleuchteten Buchstaben von buntem Papier die Worte stehen: **Ehre sei Gott in der Höhe.** Da weiß man sogleich, was dieser Engel zu bedeuten hat. Aber freilich noch schöner wäre es, wenn der Engel wirklich spräche, und nicht nur diese wenigen Worte, sondern die ganze Botschaft, wie sie die Hirten auf dem Felde hörten, und die ja auch für uns bestimmt ist; und das ließ sich machen, es brauchte ja nur ein Mensch den Engel darzustellen. Das geschah denn auch in der Kirche, wo früher bei der Metten ein als Engel gekleideter Knabe die Verkündigung sang. An anderen Orten sang ebenso ein Engel die Prophezeihung des Jesaias, und an noch andern Orten sang eine ganze Schaar von Engeln vom Chore aus mit vertheilten Worten das alte, halb lateinische, halb deutsche Weihnachtslied „Quem pastores laudavere."

Aber wie ein Mensch einen Engel darstellen konnte,

Digitized by Google

so konnten ja wohl Menschen auch Maria und Joseph und die Hirten und die drei Weisen aus dem Morgenlande und den König Herodes darstellen, und diese konnten ja die ganze Weihnachtsgeschichte so vor Augen führen, als ob man sie wirklich geschehen sähe. Wenn aber schon ein Bild oder eine aus Holzfiguren bestehende Krippe die Einbildungskraft so mächtig erregt, wie muß das erst wirken, wenn man die ganze Weihnachtsbegebenheit von Anfang bis Ende mit eignen Augen sieht, mit eignen Ohren hört; wie ganz anders muß sich das der Seele einprägen, als wenn man die Geschichte nur lies't oder erzählen hört. Und auf diesen Gedanken kam man sehr frühzeitig, so frühzeitig, daß wir gar nicht wissen, wann man zuerst die Geschichte von der Geburt Christi als Schauspiel aufführte. Und wie sich so durch lebende Personen die Geburt Christi darstellen ließ, so konnte man ja auch die Geschichte von Christi Tod und Auferstehung, ja das ganze Leben des Heilandes darstellen. So geschah es auch, man führte in alten Zeiten in der Kirche Schauspiele auf zur Erbauung und Erweckung der Gemüther; man nannte sie Mysterien. Aber es mochten wohl allerdings durch die im Mittelalter herrschende Rohheit und durch den Zudrang des Volkes Unzuträglichkeiten entstehen, denn es wurde schließlich die Aufführung in den Kirchen und die Theilnahme der Geistlichen an diesen Spielen untersagt. Nun bildeten sich an manchen Orten besondere Gesellschaften für die Aufführung dieser heiligen Spiele, die hie und da Privilegien erhielten; an andern Orten war es Gemeindeangelegenheit und man wählte aus der Gemeinde die zu Darstellern, welche Lust und Geschick dazu hatten, und durch das ganze Mittelalter hindurch wurden in Frankreich, England, Deutschland, Italien, Spanien zu den hohen Festen Mysterien aufgeführt, die oft sehr großartig waren.

Das hinderte aber nicht, daß auch in diesen heiligen Spielen vieles Possenhafte vorkam; denn sie waren für die große Masse des Volkes berechnet, und das wollte selbst im Osterspiele sich nicht blos erbauen, sondern auch „eine Lust" haben. In den Spielen, die noch vorhanden und gedruckt sind, kommen da manche Dinge vor, die uns sehr unpassend scheinen.

Digitized by Google

Wie man nun die Lebensgeschichte Jesu darstellte, so begann man nach und nach auch andere biblische Stoffe und die Lebensgeschichten der Heiligen aufzuführen, ja im Laufe der Zeit lösten sich diese Schauspiele immer mehr von der Kirche ab und behandelten auch weltliche Stoffe. Gleichzeitig, im 15. Jahrhundert, entstanden die sogenannten Fastnachtsspiele, welche ihrer Natur nach, da sie bestimmt waren zum Lachen zu reizen, nur noch zum kleinsten Theile ihre Stoffe aus der heiligen Schrift nahmen. Meist waren sie, wie es die Rohheit der Zeit mit sich brachte, sehr unanständig, aber nichtsdestoweniger sehr beliebt, wie wir aus der großen Zahl der Fastnachtsspiele, die uns von namhaften Dichtern überliefert sind, schließen können.

Nun kam die Zeit der Reformation. Das war die Zeit einer gewaltigen Regsamkeit der Geister, eines großen Umschwungs fast in jedem Gebiete des Lebens, und auch das Schauspiel blieb davon nicht unberührt. Luther selbst war ein großer Freund der Schauspiele und rühmte sehr „die guten, ernsten, tapfern Tragödien" und „die freien, lieblichen, gottseligen Comödien," die aus der heiligen Schrift gezogen werden. In der Reformationszeit traten nun auch so viele Schauspieldichter auf, wie vorher noch nie, und manche von ihnen benutzten die Schauspiele, um Luthers Lehre auszubreiten und die Irrlehren des Papstthums recht deutlich vor Augen zu stellen. Von ganz besonderm Einfluß auf eine Neugestaltung der Schauspiele war aber der Umstand, daß die Werke der griechischen und römischen Schriftsteller um diese Zeit in das Deutsche übersetzt und durch die nicht lang vorher erfundene Buchdruckerkunst allgemein bekannt wurden. In diesen griechischen und römischen Schriftstellern fand man erstens eine Menge von Geschichten, die sich als Schauspiele aufführen ließen, und da diese etwas Neues, die Geschichten aus der heiligen Schrift schon allbekannt waren, so warfen sich die Dichter mit Eifer auf diese neuen Schätze von schönen und lehrreichen Geschichten. Hans Sachs, der Nürnberger Schuhmacher, ein begeisterter Anhänger Luthers und der Reformation, hat 186 Schauspiele gedichtet, theils Fastnachtspossen, theils Comödien oder Lustspiele, theils Tragödien oder Trauerspiele, und diese waren zum

Digitized by Google

großen Theile aus griechischen und lateinischen oder auch italienischen und deutschen Büchern geschöpft, obwohl er dabei die schönen und rührenden Geschichten der heiligen Schrift nicht außer Acht ließ. Zweitens waren unter den griechischen und lateinischen Büchern, die übersetzt und dadurch allbekannt wurden, auch Schauspiele, lustige und ernsthafte, und die waren viel schöner und kunstreicher, als Alles, was man in deutscher oder englischer oder französischer Sprache bisher gehabt hatte. Bei den Griechen waren diese Schauspiele gerade wie bei uns, nur 1600 Jahre früher, aus dem Gottesdienste hervorgegangen, und die größten Dichter hatten solche Schauspiele gedichtet, die an den Festen ihres Gottes Dionysos mit großer Pracht und Herrlichkeit in Theatern aufgeführt wurden, von denen manche an 30,000 Menschen fassen konnten; von den Griechen waren dann solche Schauspiele zu den Römern gekommen, und es standen auch bei diesen Dichter auf, welche die griechischen Schauspiele in lateinischer Sprache nachahmten.

Nun waren ferner in der Reformationszeit in den Ländern, die zu Luthers Lehre hielten, die Klöster aufgehoben und an ihrer Stelle Schulen gegründet worden. In diesen Schulen warf man sich mit dem größten Eifer auf die griechische und lateinische Sprache, und zwar fast im Uebermaaß, so daß man die deutsche Sprache gegen die hochgebildete griechische und lateinische schier verachtete. Man sprach auch auf den Gelehrtenschulen nur lateinisch, und wer nicht lateinisch verstand, der wurde für einen Menschen gehalten, der keine Bildung besäße. Damit die Schüler sich nun in der lateinischen Sprache recht vervollkommneten, ließ man sie in den Schulen die lateinischen Comödien spielen, und weil es den Schülern wenig Freude gemacht hätte, wenn Niemand zugesehen hätte, der sich freute, wenn sie ihre Sache recht hübsch machten, so wurden die Aeltern und Geschwister der Schüler und die Freunde der Schule dazu eingeladen. Diese verstanden nun aber wieder in der Mehrzahl die lateinische Sprache nicht, und so ergriff man das Auskunftsmittel und spielte dasselbe Stück noch einmal in deutscher Uebersetzung. Weil aber dieser lateinischen Stücke, die aus dem Alterthum auf uns gekommen sind, nicht viele waren und die wenigsten sich zur Aufführung auf einer Schule eigneten, weil ferner die heid-

Digitized by Google

nischen Stücke sich für eine christliche Schule nicht wohl schicken mochten, so dichteten begabte Männer nach dem Muster dieser lateinischen Comödien ebenfalls in lateinischer Sprache neue, die Geschichten aus der Bibel oder auch andere behandelten; diese wurden dann ebenso aufgeführt und auch wieder in das Deutsche übersetzt, und in deutscher Uebersetzung führten sie nun auch andere Leute außer der Schule auf; endlich machten es Andere noch klüger und dichteten die Stücke gleich deutsch, und weil der Dichter da frei war von den Fesseln, die die fremde Sprache ihm anlegte, bekamen diese gleich deutsch gedichteten Dramen einen ganz andern Schick und Schwung, und wenn sie nun auch in den Gelehrtenschulen seltener aufgeführt wurden, so gewannen sie desto mehr Beifall außer der Schule, denn die Gebildetern im Volke merkten es doch, daß die Schauspiele der Männer, welche bei den Griechen in die Schule gegangen waren, schöner waren, als die Tragödien und Comödien des Nürnberger Schuhmachers und vieler Andern. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die deutschen Dichter gleich ihre griechischen Vorbilder erreicht hätten. Bei den Engländern wurde ein Menschenalter nach der Reformation der größte Schauspieldichter geboren, den sie je gehabt haben; bei den Franzosen verging ein Jahrhundert, ehe die glänzende Zeit des aus der Nachahmung der Alten entstandenen Theaters anbrach; bei uns Deutschen mußten mehr als 200 Jahre vergehen, ehe Schiller und Göthe geboren wurden, die solche Meisterwerke für das Theater schufen, daß von nun an der Deutsche weder die Griechen noch die Engländer und am allerwenigsten die Franzosen beneiden durfte. Warum aber haben die Engländer das Ziel so bald erreicht, die Deutschen so spät? Das hat einen ganz einfachen Grund. England ist eine Insel und hatte meist Frieden, während Deutschland in Folge der Reformation von furchtbaren Religionskriegen zertreten wurde. Wir wollen nur an den dreißigjährigen Krieg denken; in dem ging jede Blüthe des deutschen Volksthums zu Grunde, fast ganz Deutschland wurde verödet und das Volk war ganz und gar verwildert; da war keine Stätte für die Pflege der Künste, und nur langsam heilten die ungeheuren Wunden, die damals Deutschland geschlagen worden waren. Aber als sie geheilt waren, begann der Deutsche

auch in Kunst und Wissenschaft sich wieder zu regen, und nach und nach gelang es ihm, die Völker, die ihm voraus waren, in diesen Gebieten nicht nur wieder einzuholen, sondern sogar zu übertreffen.

So haben wir denn gesehen, wie das Schauspiel ursprünglich aus der Kirche hervorging, wie es sich von ihr allmählich mehr und mehr trennte, wie es dann umgestaltet wurde durch den Einfluß der Griechen und Römer, und wie es sich nun immer weiter entwickelte bis zu dem, was es jetzt ist. Daß es jetzt ganz von der Kirche sich frei gemacht hat, so sehr, daß es uns sogar befremdlich vorkommen würde, wenn religiöse Geschichten auf dem Theater vorgestellt werden sollten, das wissen wir Alle; das Schauspiel ist jetzt ganz und gar weltlich geworden.

Durch das weltliche Schauspiel, dem die ersten Geister unseres Volkes ihre höchsten Kräfte weihten, für das in den großen Städten prächtige Theater gebaut, für dessen Darstellung besondere Schauspieler angestellt wurden, die gar nichts weiter zu thun haben, als darauf zu sinnen, wie sie ihre Rollen recht vollkommen darstellen wollen, ist das geistliche Schauspiel ganz in den Hintergrund gedrängt worden; kein Mensch, wenigstens in den größeren Städten, kümmerte sich mehr darum und Niemand sprach davon. Aber dennoch bestand es nebenbei noch immer fort, wenn auch nur in verborgenen Winkeln des deutschen Vaterlandes, nicht gepflegt von gelehrten Dichtern, nicht aufgeführt von kunstgeübten Schauspielern. Im dreißigjährigen Kriege schienen, wie alle Schauspiele, so auch die geistlichen Weihnachts- und Osterspiele ganz zu Grunde gegangen zu sein; in der darauf folgenden Zeit kamen die weltlichen Schauspiele allmählich wieder in Aufnahme, das geistliche Schauspiel aber, vernachlässigt und vergessen, fand keinen Boden mehr, nur die Gelehrten wußten noch, daß es einmal geistliche Schauspiele gegeben hatte. Aber in manchen Gegenden Deutschlands wußte das Volk mehr als die Gelehrten, es wußte, daß es solche Schauspiele noch gab, es führte sie ja selber auf und erbaute und erfreute sich daran, wenn auch in den Zeitungen nicht von ihnen geschrieben wurde.

Gerade in der Zeit des dreißigjährigen Krieges fand das geistliche Schauspiel in einer entlegenen Gebirgsgegend

Digitized by Google

einen Boden, in dem es Anfangs unbeachtet gedieh und zwei Jahrhunderte lang fortwuchs, bis es in den letzten Jahrzehnten bekannt wurde und die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland erregte. Im Dorfe Oberammergau in Baiern am Nordfuße der Alpen brach im Jahre 1633 eine bösartige Seuche aus, und die Oberammergauer thaten, um dieses Strafgericht abzuwenden, das Gelübde, alle zehn Jahre zur Beförderung der Gottesfurcht in der Gemeinde das Leiden und Sterben des Heilandes aufzuführen. Die Seuche hörte auf, und 1634 lös'ten die Oberammergauer ihr Gelübde zum ersten Male; die Benedictinermönche im benachbarten Kloster Ettal verfaßten für sie das Stück und unterstützten sie mit Rath und That. Von nun an wurde alle zehn Jahre, wie sie gelobt hatten, das Passionsschauspiel aufgeführt, und das ging beinahe 200 Jahre so fort. Als aber im Anfange unsers Jahrhunderts am Hofe Max Josephs von Baiern der französische Einfluß mächtig war, als der Minister Montgelas (sprich Mongschela) Baiern nach Napoleons Beispiel einrichtete und alles mit den neuen Ideen der Aufklärung in Widerspruch Stehende beseitigte, als die Verfassungen der einzelnen Herzogthümer, die Freiheit der Reichsstädte, die Vorrechte des Adels abgeschafft, die Bisthümer eingezogen und an 200 Klöster, darunter auch das Benedictinerstift Ettal, unter welches Oberammergau gehörte, aufgehoben wurden, da schien auch die letzte Stunde des Oberammergauer Passionsspieles geschlagen zu haben. Noch 1806 mußten die Oberammergauer einem hier liegenden französischen Corps eine Extravorstellung geben; als sie aber im eigentlichen Spieljahre 1810, wie herkömmlich, die Erlaubniß zum Spiele nachsuchten, wurde diese rundweg abgeschlagen. Die Gemeinde gerieth darüber in die größte Bestürzung und schickte eine Deputation nach München zum geistlichen Rathe; aber diese bekam keinen günstigern Bescheid, man sagte, sie sollten sich von ihrem Pfarrer das Leiden Christi predigen lassen, das wäre besser, als wenn sie den Herrgott auf ihrem Theater herumschleppten. Dagegen stellten die Oberammergauer vor, „daß jede schöne und rührende Geschichte ja eindringlicher wirke, wenn man sie leibhaftig vor sich geschehen sähe, daß ihre Passionsaufführung sich immer als ein heilsames Mittel bewährt

Digitized by Google

hätte, das Leiden und Sterben des Erlösers ihnen selbst und ihren Zuschauern tiefer einzuprägen zur Heiligung ihres Lebens.“ Auch diese Vorstellung fruchtete nichts, und man bedrohte die Abgeordneten sogar mit Ausführung aus der Stadt, wenn sie nicht gutwillig gingen. Aber die Abgeordneten ließen sich dadurch noch nicht abschrecken, der alte Georg Lang, der der Wortführer der Deputation war, wagte es, zum König selbst zu gehen, und — die Erlaubniß wurde gegeben, unter der Bedingung jedoch, daß das Spiel den Anforderungen der Zeit gemäß umgearbeitet und alles Anstößige beseitigt würde. Nun war Freude in der Gemeinde. Die Umarbeitung des Passionsspiels besorgte ein ehemaliger Benedictiner des Klosters Ettal, Dr. Ottmar Weiß, der Pfarrer in der Nähe war, und in dieser neuen Gestalt wurde es 1811 wieder wie früher auf dem Kirchhofe des Dorfes aufgeführt. Aber nun kam das Oberammergauer Passionsspiel immer mehr in Ruf, bei den folgenden Aufführungen stieg die Theilnahme, der Zulauf von Nah und Fern immer mehr, und deshalb verlegte man 1830 den Schauplatz auf die Wiese des Dorfes, wo die Schaubühne unter freiem Himmel im Angesichte der bairischen Alpen erbaut wurde. Dadurch gewann das Spiel noch mehr, und 1840 und 1850 erhielt es eine — man könnte sagen — europäische Berühmtheit. Es wurden Bücher darüber geschrieben, zum Theil mit schönen Abbildungen; an 12 verschiedenen Tagen, meist Sonntagen, wurde immer vor einer Zuschauermenge von 5 — 6000 Menschen gespielt, ja bei einer Vorstellung im Juni 1850 war der Andrang so groß, daß man an 3000 Menschen zurückweisen und für diese am folgenden Tage eine besondere Aufführung veranstalten mußte. Das Eintrittsgeld berechnete man schon 1840 auf 24,000 Gulden, und in diesem Sommer, 1860, war trotz des ungünstigen Wetters der Andrang so groß, daß man, als kaum die Hälfte der 14 Vorstellungen vorüber war, schon 40 — 50,000 Gulden eingenommen hatte. Es soll in diesem Jahre auch Vieles noch schöner und besser geworden sein, als es früher war.

Das Geld wird theils zur Bestreitung der Kosten, theils zur Bezahlung der Gemeindeschulden, theils zur Erhaltung einer Zeichen- und Modellirschule verwendet, welche wieder auf die Blüthe des ganzen Dorfes einwirkt, dessen

Digitized by Google

hauptsächlichster Gewerbzweig die Holzschnitzerei ist; der Rest wird an die Mitspielenden vertheilt, deren Zahl sehr groß ist, an 400 Personen jedes Alters und Geschlechts.

Man sollte doch meinen, daß eine Sache, die solchen Anklang findet, auch einen Werth haben muß; und in der That haben Augenzeugen, denen man ein Urtheil zutrauen darf, bei manchem Tadel des Unvollkommenen doch auch das Zeugniß abgelegt, daß sie von dieser Darstellung des Leidens und Sterbens Christi sich erbaut und tief ergriffen gefühlt haben. Aber dieses Oberammergauer Passionsschauspiel hat auch in seiner Art etwas sehr Großartiges; schon die Bühne ist ganz anders als in unsern Theatern und eigens nur für dieses Schauspiel berechnet; vorne ein sehr großer Raum für die im Stücke mit spielenden Volksmassen, hinten in der Mitte eine kleine Bühne mit einem Vorhang, zu beiden Seiten derselben die Häuser des Kaiphas und Pilatus mit Balconen, auf denen auch einzelne Scenen gespielt werden, wieder zu beiden Seiten blickt man hinein in zwei Straßen der Stadt Jerusalem. Auf diesem Schauplatze wird in acht Stunden langem Spiele die ganze Leidensgeschichte Christi vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung dargestellt, sogar die Kreuzigung sieht man mit eigenen Augen.

Was hat nun dem Oberammergauer Spiele solchen Ruf verschafft, daß es mehr Aufsehen erregt, als die geistlichen Schauspiele in der glänzendsten Zeit des Mittelalters? Noch im vorigen Jahrhundert waren solche Passionsschauspiele in den deutschen Gebirgsländern, in der Schweiz, Tyrol, Steiermark, Salzburg, Oberbaiern und Schwaben sehr verbreitet, aber sie wurden überall verboten, und mit gutem Rechte, und wo sie in den Jahren 1848 und 1849, wie in Tyrol, oder wie 1852 in Liesing in Kärnthen versuchsweise wieder aufgeführt wurden, fanden sie doch keinen rechten Anklang mehr. Das kam daher, daß diese Aufführungen in den Händen von Leuten waren, die nichts davon verstanden, die nicht die Fähigkeit hatten, die alten verdorbenen und für unsere Zeit nicht mehr passenden Stücke umzuarbeiten und so zu gestalten, daß es möglich war sich an ihnen zu erbauen, und was noch schlimmer, in den Händen von Leuten, die aus diesen Aufführungen ein Gewerbe machten und damit Geld verdienen wollten; so

Digitized by Google

dienten dieſe Aufführungen nur dazu, das Heilige in den Staub zu ziehen und lächerlich zu machen. In Oberammergau dagegen hatten von allem Anfange an ſich Leute der Sache angenommen, die das Zeug dazu hatten, und wenn das alte Stück, das bis 1806 geſpielt wurde, auch durchaus nicht muſterhaft war, ſo war es doch der Bildungsſtufe der Leute angemeſſen, die Aufführung war eine würdige, und deshalb konnten es die Oberammergauer durchſetzen, daß ſie die Paſſion wieder aufführen durften, und auch jetzt nahmen ſich der Sache wieder Leute an, die das Stück in würdiger Weiſe umzugeſtalten und durchzuführen verſtanden, und die Gemeinde vermochte es mit Andacht und Begeiſterung zu ſpielen. Weil dieſe günſtigen Umſtände aber nur hier in Oberammergau zuſammenwirkten, ſo konnte ſich eben auch nur hier das Stück halten, und wenn es den Oberammergauern nie an einem Manne fehlt, der dichteriſche Begabung hat und es verſteht, das Unſchöne und Unvollkommene immer mehr zu beſeitigen, das Schauſpiel immer mehr zu vervollkommnen, ſo wird es auch noch eine Zukunft haben.

Gerade die Paſſion aufzuführen, iſt ein beinahe verwegenes Beginnen; wenn nicht die Darſtellung dieſer heiligſten aller Begebenheiten mit zarter Hand und mit religiöſer Begeiſterung angegriffen wird, wenn nicht hoher Ernſt die Darſtellenden ſowohl als die Zuſchauer erfüllt, wenn nicht die möglichſte Vollkommenheit der Dichtung und eine gewiſſe Großartigkeit der Ausführung alles Lächerliche und Störende fernhält, ſo kann eine ſolche Darſtellung nur verletzend ſtatt erbauend wirken. Deshalb wird, wo nicht die Umſtände ganz beſonders günſtig ſind, gerade die Paſſionsgeſchichte dem Volke, z. B. ſchlichten Dorfbewohnern, zu groß, zu hoch, zu ſchwer ſein. Und ſo finden wir auch, daß das Volk ſich viel ſeltener an dieſen hehren Stoff gewagt hat, als an die Geſchichte von der Geburt Chriſti, die eine einfachere Behandlung nicht nur geſtattet, ſondern ſogar verlangt. Hier genügen wenige Perſonen, hier wird keine großartige, ſondern nur eine gemüthliche Darſtellung verlangt; wie das Weihnachtsfeſt ſelbſt vorwiegend ein Familienfeſt iſt, ſo ſtehen auch Joſeph und Maria mit dem Neugebornen dem Vater, der Mutter, dem Kinde vertraulich nahe; ſie ſind ja recht eigentlich

Digitized by Google

ein Vorbild jeder christlichen Familie; die Hirten, welche die Kunde von der Geburt Christi erhalten und ihm die erste Huldigung bringen, sind Vorbilder des Weihnacht feiernden Volkes selber, und deshalb wird das Weihnachtsspiel selbst bei unvollkommener Darstellung seine Wirkung selten verfehlen, es versinnlicht die Geburtsgeschichte Christi doch mindestens mehr als hölzerne oder gemalte Figuren oder das blos gesprochene Wort. Schon in alten Zeiten war das Weihnachtsspiel gewiß sehr allgemein verbreitet, wenn auch die Chroniken, die nur das Wichtige und Großartige berichten, wenig davon sagen, und wie im Schlosse zu Berlin zu Neujahr 1589 die Kinder des Kurfürsten ein uns noch erhaltenes Weihnachtsspiel aufführten, so mochte wohl an wenig Orten diese Art der Vor- oder Nachfeier des Weihnachtsfestes unterbleiben, was schon der Umstand beweis't, daß so viele Dichter uns noch erhaltene Weihnachtsspiele verfaßten. Eine Art von Weihnachtsspiel waren schon die Umzüge der heiligen drei Könige mit ihrem Stern zum Hohenneujahr, die ehemals außerordentlich volksthümlich waren. Es haben aber auch wirkliche Weihnachtsspiele bis in unsere Zeit im Volke fortgelebt; Weinhold, Professor in Graz, hat solche aus Süddeutschland und Schlesien, Professor Schröer in Preßburg aus den deutschen Gegenden Ungarns, Andere aus anderen Orten aus dem Munde der Spielenden und aus noch vorhandenen Niederschriften mitgetheilt. Aber auch bei uns in Sachsen sind die Weihnachtsspiele noch nicht vergessen; ja, es ist noch nicht lange her, daß man noch in der Lausitz und in dem Dorfe Heinrichsort bei Zwickau selbst die Passion aufführte; in Heinrichsort und der Umgegend geschah dies noch 1821, die aus dreißig Personen bestehende Gesellschaft bekam aber im folgenden Jahre die nachgesuchte Erlaubniß nicht, und das war ganz recht, denn das Leiden und Sterben Jesu ist kein Gegenstand, den einfache Leute in einem mit eignen Kräften aus der heiligen Schrift zusammengestellten Schauspiele in den Sälen der Gasthöfe darstellen dürfen, selbst wenn sie den besten Willen haben.

Weihnachtsspiele gab es aber noch in den beiden ersten Jahrzehnten unsers Jahrhunderts im Erzgebirge und in dessen Nähe allenthalben, vorzüglich aber waren sie da heimisch, wo Bergbau getrieben wird, und Berg-

Digitized by Google

leute waren auch meist die Darsteller. Es gab zwei verschiedene Arten von Christspielen, die Engelschaar und die Königschaar. Eigentlich hießen so die Gesellschaften, welche sich gebildet hatten, um die Geburt Christi darzustellen, aber man bezeichnete die Spiele selbst auch mit diesem Namen. Die Engelschaar bildeten zwei Engel in weißen Kleidern, mit Flügeln und hohen goldpapiernen Kronen; dann der heilge Christ selbst, der hier seltsamer Weise in Mannesgestalt auftritt, während die Geschichte von seiner Geburt aufgeführt wird, der Bischof Martin und der heilige Nicolaus, statt dessen an andern Orten Petrus auftrat, welche ebenfalls in langen weißen Gewändern gingen und Kronen trugen, während Christus das Scepter, Martin eine Ruthe, Nicolaus einen grünen Zweig, Petrus einen großen gelben Schlüssel in der Hand hielt; ferner Joseph, Maria, der Wirth, zwei Hirten und der Knecht Ruprecht. Diese zogen von Haus zu Haus. Der heilige Christ fragte nach dem Fleiß und der Folgsamkeit der Kinder, Martin mußte sie im Katechismus examiniren und Gebete aufsagen lassen, Ruprecht schreckte die Ungehorsamen durch seine Drohungen, der heilge Christ aber beschenkte die Artigen; dann wurde die Geburt Christi im Stalle zu Bethlehem, die Verkündigung an die Hirten auf dem Felde und die Anbetung der Hirten im Stalle dargestellt und an passenden Stellen Weihnachtslieder gesungen; zuletzt verabschiedete Christus sich und die ganze Schaar mit einer Ermahnung an die Kinder.

Diese Art der Weihnachtsspiele ist wahrscheinlich die älteste. Als unsere Vorfahren noch Heiden waren, so glaubten sie, daß in den zwölf Nächten nach dem heidnischen Feste der Wintersonnenwende die Götter sichtbar auf Erden herumzögen, und viele der noch heute üblichen Weihnachtsgebräuche deuten noch auf diesen Glauben hin; selbst die zu Weihnachten und zum neuen Jahr in manchen Gegenden vorgeschriebenen Speisen sollen ursprünglich Opfermahlzeiten gewesen sein. Es ist leicht möglich, daß in dieser Zeit die heidnischen Priester als Götter verkleidet umherzogen, um das Volk oder wenigstens die Kinder in Ehrfurcht vor den Göttern zu erhalten. Als aber die Deutschen Christen wurden, behielt man die alte Sitte

Digitized by Google

bei, nur traten an die Stelle der alten Götter Christus, Maria und andere heilige Personen; nur der Ruprecht, dessen Name „der Ruhmesprächtige" bedeutet und der eigentlich der Gott Thor der alten Deutschen gewesen sein soll, der Gott des Donners, blieb noch bei der Schaar, aber nicht als Gott, sondern als schreckende Knechtsgestalt, wie wir ja wissen, daß die Geistlichen, da sie die Furcht vor den alten Göttern nicht ausrotten konnten, sie wenigstens als böse und finstere Mächte darstellten. Bemerkenswerth ist auch der Umstand, daß die Engelschaar, wie die Leute sich ausdrücken, „das Recht zu gehen," d. h. herumzuziehen, vom ersten Advent bis zum Neujahr oder Hohenneujahr hatte; vom Hohenneujahr bis zur Lichtmeß hielt dann die Königschaar ihre Umzüge. Diese bestand aus zwei Engeln, Joseph, Maria, dem Wirth, zwei oder drei Hirten, den drei Weisen oder Königen aus dem Morgenlande, Herodes, seinem Diener und einem Schriftgelehrten und führte die ganze Geschichte von der Geburt Christi bis zum Kindermord in Bethlehem auf, und zwar in der Regel nicht von Haus zu Haus ziehend, sondern in einem größern Zimmer oder Saal, wo die Zuschauer sich vorher versammelt hatten. An einigen Orten kennt man die Engelschaar gar nicht, man nennt dann die Spieler auch nicht die Königschaar, sondern „die Heiligenchristspieler." Ein solches Heilgechristspiel bestand wenigstens noch in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts sowohl in dem Städtchen Ernstthal bei Hohenstein als auch in dem unfern davon gelegenen Dorfe Gersdorf; ich habe aber nur das Ernstthaler Stück erlangen können. Die Spieler führten in Ernstthal und Umgegend ihr Spiel ohne alle weitere Vorrichtung in irgend einem Saale oder größeren Zimmer auf, dessen Besitzer sie dazu eingeladen hatte. Das Stück selbst liegt sehr im Argen, es scheint aus den verschiedensten Bestandtheilen sonderbar zusammengeflickt; aufgeschrieben ist es wahrscheinlich nie gewesen und hat sich nur von Mund zu Mund fortgepflanzt, daher die große Verderbniß. Merkwürdig ist aber, daß es in einigen Stellen wörtlich mit einem noch viel mehr verstümmelten Dreikönigsspiele übereinstimmt, welches von herumziehenden Knaben in Reichenbach in Schlesien auf-

Digitized by Google

geführt wird; selbst der Diener des Herodes heißt hier wie dort Laban. Ich will von diesem Stück nur den Anfang mittheilen.

Wenn die Zuschauer versammelt und die Spieler angekleidet sind, singen diese in der Hausflur den Liedvers „Hosiannah, Davids Sohn kommt in Zion eingezogen.“ Dann geht der Schriftgelehrte in das Zimmer und spricht:

„Geliebte in dem Herrn!

Wir treten hier ein ohn' allen Spott.
Einen schönen guten Abend, den geb' Euch Gott,
Einen schönen guten Abend, eine fröhliche Zeit,
Die Sie und Ihre Kinder erfreut.

Geliebte in dem Herrn! Wir sind heute hier versammelt, den großen Gedächtnißtag unsers Erlösers mit unsern Mitchristen feierlich zu begehen und denselben, wie sich's bei Christi Geburt hat zugetragen, deutlich ans Herz zu legen und vor Augen zu stellen. Denn es ist ein Tag, den der Herr gemacht, sein Lob in alle Welt gebracht. Deß laßt uns freun und fröhlich sein und Gott die Ehre geben. Ja

Wie groß ist dieser Freudentag,
Daran man sich versammeln mag,
Zu loben unsern Gott allein,
Der jetzt sein Volk läßt fröhlich sein.
Uns Menschen aber sei bewußt
Die wundersüße Weihnachtslust.
Wir fangen an mit frischem Muth,
Euer Jesulein, das höchste Gut.“

Dann singt der Chor wieder den Liedvers: „Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.,“ und nun treten die drei Schäfer auf. In dem Stücke herrscht die größte Verwirrung, und ich breche deshalb ab, da uns andere Stücke einen bessern Einblick in diese Spiele geben.

Gehen wir von Ernstthal ostwärts, so treffen wir wieder in der Stadt Zschopau eine noch lebende Erinnerung an das Weihnachtsspiel. Da war es von alten Zeiten her Sitte, daß die Currendschüler um die Weihnachtszeit die „Ankunft Jesu“ aufführten. Die alte Handschrift des Stückes war in einer Familie Wagner vor-

Digitized by Google

handen, und da ein Sohn dieser Familie 1819 Currendschüler war, so wurde in diesem Jahre das Stück wieder aufgeführt. Der damalige Pastor Kindermann interessirte sich dafür und dichtete selbst einen Prolog dazu, in dem es am Ende heißt:

Schon längst, vor unsrer Väter Zeiten,
War hier in Zschopau der Gebrauch,
Daß Kinder, doch Sie wissen's auch,
Zwar nicht mit Scherz und Ueppigkeiten,
Nein, nein, mit Ernst und mit Gefühl,
Wenn gleich in einem alten Styl,
Die Ankunft Jesu zubereit'ten,
Dadurch den edeln Zweck erreichten,
Daß Jeder, der zugegen war,
Voll Andacht und Empfindung war.
Heut wollen wir auf gleiche Art
Den Heiland als ein Kindlein zart
Nebst der Geschichte wohl betrachten.
Ich bitte, uns nicht zu verachten,
Vielmehr uns Ruhe zu verleih'n,
Und, wie sich's ziemet, still zu sein.

Dieses Spiel ist wohl geordnet und verständlich und wurde auch mit etwas mehr Zurüstung aufgeführt. Es wurde in geeigneten geräumigen Localen dargestellt, zwei spanische Wände bildeten zugleich den Vorhang und die Coulissen zu einer Art einfachsten Theaters; bei den Stellen des Stückes, wo sich der Stern am Himmel zeigen sollte, wurde ein mit einer Vorrichtung zum Drehen an einer Stange befestigter Stern über die spanische Wand emporgehalten; die Erscheinung des Engels wurde durch Colofoniumblitze wirkungsvoller gemacht.

Das Stück beginnt in der Herberge zu Bethlehem, wo der Wirth in Verlegenheit ist, wie er seine Gäste unterbringen soll. Er spricht:

Ich weiß nicht, wie es werden soll,
Die Stuben sind nun alle voll,
Und kommen dennoch stündlich Leute.
Der Kaiser schreibt die Schatzung aus,
Und dieses geht von Haus zu Haus;
Ich weiß nicht, wo ich Raum bereite.

Digitized by Google

Knecht:

Herr Wirth, es ist hier noch ein Mann
Mit einem jungen zarten Weibe
Und redet Ihn um Herberg an.

Wirth:

Fast weiß ich nicht mehr, wo ich bleibe.
Geh hin und weis' sie diesmal weg,
Ich kann sie heute nicht behalten,

(Der Knecht geht ab.)

Und wenn ich über'n Stall sie steck',
Da möchten sie vielleicht erkalten.

Der Knecht kommt wieder und spricht:

Die Leute hören gar nicht auf
Zu bitten, höre doch ihr Fleh'n.

Wirth.

Weis' ich sie auf den Boden 'nauf,
Das lässet nicht, es will nicht geh'n.
Geh', bring' sie Beide zu mir her,
Ich muß mit ihnen selber reden.

(Der Knecht geht ab.)

— — Kein Sinnen hilft nun da nicht mehr,
Da kommen sie schon angetreten.

(Joseph und Maria kommen.)

Joseph:

Herr Wirth, o laß Er sich bewegen,
Und nehm' Er uns in's Haus herein;
Was könnt' Ihm das für Freude sein,
Wenn wir auf freier Straße lägen?

Maria:

Kann Ihn ein armes Weib bewegen,
So laß' Er uns nicht wieder gehn,
Und sollten wir in'n Stall uns legen,
Es soll mit Freuden gern geschehn.

Wirth:

I nun, so geht in jenen Stall,
Wo sonsten Ochs und Esel stehn.

Digitized by Google

Maria:

O angenehmer Freudenſtall!
Komm, Joſeph, komm, wir wollen gehn.

Joſeph:

Herr Wirth, es ſoll Ihn nicht gereu'n,
Daß Er uns Beide aufgenommen;
Gewiß, wir wollen ehrlich ſein,
Er ſoll die Zahlung gut bekommen.

Sie gehen ab, und damit ſchließt der erſte von den fünf Acten, in die das Stück abgetheilt iſt. Im zweiten Act treten die Hirten auf und empfangen die Verkündigung des Engels, im dritten erſcheinen die drei Weiſen und unterreden ſich mit Herodes, im vierten huldigen erſt die Hirten, dann die drei Weiſen dem Neugebornen im Stalle zu Bethlehem, im fünften gibt Herodes den Befehl zum Kindermord, der Engel fordert Joſeph zur Flucht nach Aegypten auf, und zum Schluß treten noch einmal die drei Weiſen und die drei Schäfer auf. Der erſte Schäfer ſpricht:

Habt Ihr das Kindlein auch geſehn?

Der erſte Weiſe:

Ich ſah es in der Krippe ſchön.
Es war ſo hold, ſo zart und mild,
Von lauter Sanftmuth angefüllt.

Der zweite Weiſe:

Sein' Wangen glänzten voller Huld,
Voll Liebe, Sanftmuth und Geduld.

Der zweite Schäfer:

So wollen wir von hinnen ſcheiden,
Des großen Gottes Ruhm ausbreiten.

Und nun fängt der erſte Schäfer an zu ſingen und die Andern ſtimmen ein:

Heut ſchleußt er wieder auf die Thür'
Zum ſchönen Paradeis;
Der Cherub ſteht nicht mehr dafür,
Gott ſei Lob, Ehr' und Preis.

Digitized by Google

Dieses Stück ist gerade kein dichterisches Meisterwerk, aber es ist klar und anschaulich und mit Verstand gemacht. Die Gesänge sind hier sparsamer, nur zwischen den einzelnen Acten und Auftritten, sowie zu Anfang und zum Schluß wird je ein Liedvers gesungen. Die Aufführung fand 1819 in Zschopau viel Beifall, die Kinder nahmen an 400 Thaler ein, die nach Abzug der Kosten der Armenkasse zu gut kamen; aber dennoch wurde die Wiederholung verboten, wie man mir erzählte, in Folge einer Verdrießlichkeit, die eben der dafür sich interessirende Pastor hatte, als er der Aufführung beiwohnen wollte und vom Besitzer des Hauses nicht eingelassen wurde; der Mann aber, in dessen Besitz heute noch das Stück ist, sagte mit wahrer Begeisterung: „Das war damals doch noch ein Weihnachten!"

Gehen wir dann von Zschopau südwärts nach Annaberg, so kommen wir in das eigentliche Gebirge und damit zugleich so recht in die Mitte der Weihnachtsspiele hinein. In Annaberg selbst war früher auch eine Gesellschaft, und es lebt noch ein Mann, der Herodes Diener gespielt hat; meist aber waren es Gesellschaften aus den umliegenden Orten, die in der Stadt ihre Christspiele aufführten, und oft trafen in der Stadt zwei oder gar drei Engel- oder Königschaaren zusammen, was bisweilen zu Unordnungen Anlaß gab. In der Umgegend von Annaberg gibt es fast keinen Ort, der nicht früher seine Engel- oder Königschaar oder beide zugleich hatte.

Von Annaberg nur durch ein enges, aber tiefes Thal getrennt, zieht sich an einem ziemlich steilen Berge weit hinauf das Dorf Frohnau. Hier gab es früher eine Engel- und eine Königschaar, die Spieler waren meist dieselben; die Engelschaar ist aber früher außer Gebrauch gekommen, und es gibt nur noch wenige alte Leute, welche mitgespielt haben; die Königschaar aber besteht noch, und noch vor drei Jahren (Weihnacht 1857) gaben sich die Frohnauer viel Mühe, die Erlaubniß zur Aufführung zu erhalten; sie konnten aber nichts erreichen als die Erlaubniß, im Zimmer Gustav Weidauers, der an der Spitze stand, das Spiel aufzuführen, woran ihnen aber wenig gelegen war.

Dieselben Stücke treffen wir in Wiesa wieder, einem stattlichen, gewerbthätigen Dorfe, von der klaren und

Digitized by Google

schnellströmenden Zschopau durchflossen, wo vor etwa 40 Jahren nach dem Vorbilde der Frohnauer eine Engelschaar und später eine Königschaar sich bildete, welche letztere etwa 1838 zum letzten Male spielte. In Hermannsdorf bestand nur eine Engelschaar, die vor länger als 40 Jahren zum letzten Mal ihr Weihnachtsspiel aufgeführt hat. Dennoch fand ich auch hier noch einen alten hübschen Mann, den ehemaligen Bergmann, jetzigen Gutsbesitzer Seidenglanz, der das Stück noch Wort für Wort auswendig wußte und mir in größter Lebendigkeit die Aufführung schilderte.

Diese Engelschaar, wie man sie in Hermannsdorf, Frohnau und Wiesa spielte, will ich nun ganz mittheilen, um dem Leser ein möglichst deutliches Bild von diesen Christspielen zu geben, zumal diese Engelschaar eines von den besten Stücken ist, die ich gefunden habe.

Wenn die Engelschaar an ein Haus kam, in dem sie spielen wollte, ging erst einer der beiden Hirten hinein und sprach:

Einen schönen guten Abend, das geb' Euch Gott!
Ich bin ein ausgesandter Bot',
Ich zeig' Euch an zu dieser Frist,
Daß jetzt wird kommen der heil'ge Christ.
Eine schöne gute Nacht!

Damit ging er wieder zur Thür hinaus, und die Kinder waren in gespannter Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Jetzt öffnet sich die Thür wieder, zwei Engel treten ein in weißen, mit grünen und rothen Bändern geschmückten Gewändern und mit grünen Flügeln; auf dem Haupte tragen sie sehr hohe Kronen von Pappe, mit Goldpapier überzogen, in welchen von buntem, durchscheinenden Papier Sterne und Engelsgestalten angebracht sind, die durch ein im Innern der Krone brennendes Licht erleuchtet werden. Der große Engel trägt einen grünen Zweig, der kleine einen Stern, nämlich eine runde Laterne von buntem Papier mit einem darin angebrachten Licht auf einer Stange. Auf der Schwelle knieen die Engel nieder und singen die beiden ersten Verse des Liedes: „Vom Himmel hoch da komm ich her." Dann

Digitized by Google

treten die beiden Engel langsam schreitend in das Zimmer. Der große Engel mit dem grünen Zweig spricht:

Einen schönen guten Abend, ihr Kinderlein!
Der heil'ge Christ läßt Euch grüßen.
Was Euch zu thun befohlen ist,
Wird allzeit sein beflissen.
Indem er fähret auf in seinem Paradeis
Und angestellet hat auf Erden seine Reis'.
Heut ist der Tag, da er läßt seine Schellen klingen,
(Ruprecht läßt in der Hausflur seine Schellen klingen.)
Er wird Euch viel Geschenk' und Gaben mit sich bringen;
Wenn Ihr's zufrieden seid, so führ' ich ihn herein,
Doch dürft Ihr aber nicht zu sehr erschrocken sein.
Denn wer fein fromm gewesen ist,
Den wird er freundlich loben.
Komm immer, komm herein, Du heilger Christ von Oben.

Und nun tritt durch die offne Thür die ganze Engelschaar herein. Voran der heil'ge Christ in langem weißen Gewande, mit rother Schärpe, einer hohen Krone, aus deren Innerm Licht hervorstrahlt, und dem Scepter; dann der Bischof Martin, hier Merz genannt, und der heilige Nicolaus, beide ebenso gekleidet und gekrönt, nur daß Martin eine Ruthe, Nicolaus einen grünen Zweig statt des Scepters trägt; dann Joseph und Maria, Ersterer in gewöhnlicher Kleidung, mit Jacke, Lederschurz, breitem Hut, Zimmermannsart und Laterne, Letztere mit Mantel und weißem Schleiertuch bekleidet, auf dem hinten am Kopfe eine kleine Krone befestigt ist; im Arme trägt sie eine kleine Wiege; dann folgt der Wirth, gekleidet in einen schwarzen Halbrock mit Goldpapierbesatz und Goldpapieraufschlägen, mit weißer Fleischerschürze, Bonapartehut mit grüner Cocarde, Stock mit seidnem Band, Gurt mit Fleischermesser; nach diesem kommen die beiden Hirten in weißen Jacken und Beinkleidern, mit grünem Band besetzt; auf dem Kopfe spitze grüne Schäferhüte, mit Blumen geschmückt; in der Hand tragen sie den alterthümlichen Schäferstab, der oben in Form eines Löffels ausgeschnitzt ist; am Arme haben sie große zusammengerollte Peitschen, an der Seite ein Kuhhorn; den Schluß bilden endlich zwei ungeheuerliche Gestalten in umgewen-

Digitized by Google

deten Pelzen und Strohmützen, mit geschwärzten Gesichtern und mit vielen Schellen behangen, die wir vorhin schon in der Hausflur während der Rede des Engels haben klingen hören.

Diese zwölf Gestalten stellen sich nun im Zimmer in einem Halbkreise auf. Der heil'ge Christ wendet sich zuerst an die Kinder:

Wohlan, ihr Kinderlein, wie habt Ihr euch verhalten?
Habt Ihr auch respectirt die Lehrer und die Alten?
Die Aeltern auch geliebt, mit Willen nie betrübt,
Was sie befohlen Euch, und sie erzürnet nicht?
Erschrecket nicht vor mir und meiner Majestat!
Examinire Du, Martin, an meiner Statt.

Martin:

Ach Herr, wie soll ich denn vor Dir examiniren?
Du weißt ja selbst, wie oft die Engel Klage führen,
Daß man allhier unter dem zehnten Kind
In manchem Haus ja nicht ein frommes find't.
Der Muthwill ist zu groß, die Bosheit nicht zu sagen,
Indem ja in der Schul auch ihre Lehrer klagen,
Indem sie auch zu Haus gar selten fromme sein,
Wie ich hab' itzt gehört von diesem Engelein.

Der heil'ge Christ:

Ei, ei, das ist nicht fein, daß ich jetzt Klag' muß hören!
Ich dürfte mich hinfort von Euch gen Himmel kehren.
Mich reuet's jetzt, daß wir in dieser kalten Nacht
Bis her an diesen Ort uns haben aufgemacht.
Drum, Niklaus, sag's dem Knecht, wir woll'n von hinnen fahren
Und wollen unsre Schätz' auf fromme Kinder sparen.

Nicolaus:

Ach lieber heil'ger Christ, sehr groß von Gütigkeit,
Schau und bedenke doch die alte Freundlichkeit.
Du wirst doch nicht so schnell mit uns von hinnen eilen,
Sondern ihnen zuvor mit Deiner Gabe theilen.
Es möchten doch noch etliche unter diesen Kindlein sein,
Die nicht so muthwillig möchten gewesen sein,
Wie jetzt vermeldet ist; ich schau Dir's vom Angesicht,
Daß Dir aus Lieb, Herr Christ, das Herze bricht.

Digitized by Google

Der heil'ge Chriſt:

Ja freilich bricht es mir, ich bin ja Menſch geboren
Und war ein kleines Kind, drum ſind ſie mir erkoren.
Bei meiner kleinen Heerd', Ihr Kinder, weinet nicht,
Ich bin Euch allen hold, mein Zorn iſt ſchon geſchlicht't.
Drum, Martin, fang Du an und laß die Kinder ſagen
Weihnachtsgebetelein und Katechismusfragen.

Nun läßt Martin die Kinder beten, darauf fährt der heil'ge Chriſt fort:

Ihr Kinder aber ſollt fein fromm und züchtig beten,
Wenn Ihr werd't in der Schul' zum Katechismus treten.
Schämt Euch der Arbeit nicht, red't auch kein ſchnippiſch Wort,
In Schulen ſitzt fein ſtill und bleibt an Eurem Ort.
Wenn Ihr werd't fahren fort mit Beten, Leſen, Singen,
So will ich Silber Euch, Gold, Schmuck und Perlen bringen.
Hinfort nun aber ſollt Ihr thun, wie ſich's gebührt.
Trotz ſei zu dem geſagt, wer meinen Scepter rührt.

Während dieſer Rede hat der heil'ge Chriſt an die Kinder kleine Geſchenke ausgetheilt. Nun bricht aber der große Ruprecht in ſeiner ungeſchlachten Art los:

Hopp hopp, Gotts Perlemann, Gotts Schwefel und Pech!
Gleich wie ſich Mausdreck unter'n Pfeffer miſcht,
So bin ich a unter den heil'gen Chriſt.
Ich that emol vorüberga,
Da hört ich e weiß Wunner da,
Das Geſchrei war in dieſen Haus ſu ſehr,
Als wenn die Stub voll klaner klaner Kinner Kinner wär.

Der kleine Engel:

Hans, pack Dich alſobald mit Deinem groben Trutzen,
Sonſt will ich Dir den Kopf mit Feuerſchlägen putzen.
Geh hin, examinir' die Andern in dem Haus,
Wer Dir nicht folgen will, den jag' und ſchlage 'naus.

Der große Ruprecht:

Hopphopp, du klaner Schnipper Du,
Kannſt Du dei Maul net halten zu?
Ich hob gedacht, ich will meinen langen, langen Sack vollfüllen,
Doch muß ich thun nach Deinen Willen.

Digitized by Google

Doch geh ich net leer aus dieſen Haus,
Ich will jagen ſchlagen Alles 'naus,
Will Knecht und Mägde examinir'n
Und will ſie auf die Dauer, Dauer vexirn.

Der heil'ge Chriſt:

Komm, Ruprecht, ſage an, wie verhalten ſich Knechte und Mägde allhier in dieſem Haus?

Der große Ruprecht:

Ach Herr, ſie trachten ſpät und früh,
Was ſie kriegen für ihre Müh;
Drum ſo ſei es mein gedenk,
Gib ihnen zum Heilgenchriſtgeſchenk
Prügelſuppen und Maulſchellen,
Ziegenſpeck und Pferkorallen.

Der kleine Ruprecht:

Ei, ſo muß ich mei Maul a drinne hobn,
Sonſt freſſen mein Ranzen die Grillen und die Schwob'n.
Heut is geweſen ene kalte Nacht,
Kälter hätt' ichs net gedacht,
Ich kunnt vor Kält bald nimmer ſtahn,
Ich mußt e biſſel af mein Feld rumgahn.

Der große Ruprecht:

Du Schlingel, du Bengel mußt a drei reden?
Ich wöllt Dich gleich mit Füßen treten,
Mit Füßen treten, mit Füßen ſtußen,
Daß de kannſt ke Wort mehr kuſen.

Jetzt ſingt der ganze Chor den Anfang des Liedes: „Komm, du werthes Löſegeld ꝛc.“, und nun treten Joſeph und Maria vor. Joſeph geht krumm, huſtet immer und ſpricht, wie die beiden Ruprechte, in der Volksmundart.

Joſeph:

Hörſt Du, Maria aus Davids Stadt allda,
Wir beide wollen uns ſchätzen la.
Wie könnten wir aber recht erfahren,
Wo wir heut Nacht möchten Herberg hab'n?
Wir ſind auf dieſer Reiſ' fürwahr
Geweſen in ſehr großer Gefahr,

Digitized by Google

Haben's Gott zu danken sehr,
Daß er uns geholfen bis hieher.
Dort seh' ich einen feinen Ma,
Und in sein Haus wir wollen ga,
Und ihn um Herberg sprechen a.
Einen schönen guten Abend, mein lieber Herr Wirth!

Wirth:

Habt Dank, mein lieber Alter, wo kommt Ihr jetzt hieher?

Joseph:

Ho ho ho, Ihr dürft net schreien halb so sehr,
Schreit Ihr doch, all wenn ich gleich aller taub wär.
Ich und das Weibele kommen aus der Stadt
In Galiläa, die da heißet Nazareth.
Die Schatzung ist in aller Welt,
Den Kaiser wollen berichten bald.
Drum bitten wir Euch als fromme Leut,
Ihr wollt uns aufnehmen zur Herberg heut.

Wirth:

Nein, mein lieber Alter, das kann nicht sein.

Joseph:

I wozu denn?

Wirth:

Es sind bei mir gekehret ein —

Joseph:

Nu wer denn?

Wirth:

Viel tapfere Herren, Frau'n und Mann,
Die fast alle gehören daran, —

Joseph:

Nu, da rutschen mer a mit na.

Wirth:

Von Rom, der großen mächtigen Stadt
Und von der kaiserlichen Majestat.
Drum traut und glaubt mir,
Ihr könnt keine Herberge bekommen allhier,

Digitized by Google

Weil Alles ist genommen ein
Von kaiserlichen Abgesandten, die allhier sein.

Joseph:

Hörst de, Marie, gi du na,
Weil ich nischt richten ka.

Maria:

Herr Wirth, ich bitte Euch durch Gott,
Betrachtet meine große Noth,
Den Zustand, den es hat mit mir.
Vergönnt mir doch ein Oertlein hier,
Ein Oertlein, mir bequem,
Damit ich keinen Schaden nehm'.

Wirth:

Ich weiß Euch anders keinen Rath
Von wegen der kaiserlichen Majestat.
Wollt Ihr aber vorlieb nehmen mit dem Stall, so geht hinein,
Derselbe soll Euch vergunnet sein.

Maria:

Ach, was soll ich in dem Stall bei dem unvernünftigen Vieh,
Und ist zu groß die Kält' allhie.

Wirth:

Ihr hört ja wohl, wie sich's verhält,
Drum sag ich Euch zum letzten Mal,
Vergunnet soll Euch sein der Stall;
Ich kann Euch anders helfen nicht,
So helft Euch, wie Ihr könnt und wißt.

Joseph:

Marie, es ist halt Gottes Geschick,
Wir frommen Leut haben halt kein Glück.
Wir wollen uns af e Winkele machen,
Gott wird schicken alle die Sachen,
Er wird uns nehmen in seine Hut
Und wird uns halten für recht und für gut.

Nun treten sie wieder in die Reihe. Der Chor singt nun:

Digitized by Google

Steht, ihr Hirten, auf und wachet!
Seht doch, wie der Himmel lachet,
Seht doch an die schöne Nacht.
Jeder Tag, der muß entweichen
Und die schöne Nacht sich zeigen,
Weil sie steht in voller Pracht.
Wir leben ohne Furcht und gehen hin zu seh'n
Das große Wunder, das in dieser Nacht geschieht.

Die Hirten, die bis jetzt vorn an der Thür gestanden haben, gehen während dieses Gesanges im Takt durch das Zimmer auf und ab, und zwar so, daß der eine unten ist, während der andere oben ist. Jetzt beginnt, in derselben Weise fortschreitend, der große Hirt:

Schau, Bruder, ein groß Wunder dar!

(Der kleine Hirt, der jetzt auf der andern Seite der Stube ist, spricht nach: „Wunder dar," und so bei jeder Verszeile, an deren Ende sich beide Hirten allemal umwenden und nach der entgegengesetzten Seite gehen.)

Die schwarze Nacht scheint hell und klar,
Ein großes Licht bricht jetzt herein,
Ihm weichet aller Sternenschein.

Der kleine Hirt.

Schau, Bruder, ein groß Wunderlicht!

(Der große Hirte „Wunderlicht," wie oben.)

Scheint ja die alte Sonne nicht,
Weil's wider die Natur die Nacht
Zu einem hellen Tage macht.

Großer Hirt:

Was wird hiedurch und zeiget an,
Daß sich die Natur so ändern kann?
Es muß ein großes Werk geschieht,
Wie wir an diesem Zeichen sehn.

Jetzt erscheint der Engel und verkündet den Hirten mit den Worten der heil'gen Schrift die Geburt Christi. Nun spricht der kleine Hirt:

Drum, Bruder, auf! geh mit mir einen Lauf,
Nach Bethlehem wollen wir gan
Und wollen nach diesem Kindlein fran,
Wie uns der Engel hat kundgethan.

Digitized by Google

Nun singt der Chor:

In dulci jubilo,
Nun singet und seid froh,
Unsers Herzens Wonne
Liegt in praesepio
Und leuchtet als die Sonne.

Dann gehen die Hirten zu Maria und Joseph; der große Hirt spricht:

Ei schönen guten Abend, mein lieber Papa,
Treffen wir das neugeborne Kindlein hier a?

Joseph:

Ja ja, ja ja.

Großer Hirt:

Wie heißt das Kind?

Joseph:

Emanuel.

Großer Hirt:

Was bringt es mit?

Joseph:

Trost, Heil der Seel'.

Großer Hirt:

Ei, wer führt uns zu dem Kindelein?

Joseph:

Das thut der rechte Glaub' allein.

Großer Hirt:

Ei, warum sollten wir da nicht fröhlich sein
Und singen mit den lieben Engelein:
Laßt uns Alle fröhlich sein!?

Chorgesang:

Laßt uns Alle fröhlich sein,
Preisen Gott den Herrn,
Der sein liebes Söhnelein
Uns selbst thut verehr'n.

Digitized by Google

Der große Hirt:

Ach mein herzliebstes Jesulein,
Wenn ich a was bei mir hätt',
Das ich Dir verehren thät'!
Nun, diesen Apfel geb' ich Dir,
Das ewige Leben schenkst Du mir.

Der kleine Hirt:

Ach mein herzliebstes Jesulein,
Wenn ich a was bei mir hätt',
Das ich Dir verehren thät!
Ich hab' noch ein alt hart Rinnel Brot,
Hobs länger als vier Wochen in mein Kober gehot,
Do, Alter, iß Du's.

Nun singt der Chor den Liedervers: „Heut schleußt er wieder auf die Thür ꝛc.," und der heilige Christ wendet sich nochmals an die Kinder:

Ihr Kinderlein, zur guten Nacht
Seid nur auf Lob und Dank bedacht
Und preiset Jesum, Gottes Sohn,
Der heut kömmt von des Himmels Thron.
Er wird dies Jahr noch oft einkehren
Und übers Jahr viel mehr bescheeren.

Nach dem Schlußgesang: Hosiannah, Davids Sohn ꝛc. oder einem andern Liedervers entfernt sich die ganze Engelschaar.

Höchst wahrscheinlich ist dieses Stück dasselbe, welches auch in Königswalde vor ungefähr zehn Jahren zum letzten Male aufgeführt wurde. Hier bestand nämlich bis zu diesem Zeitpuncte gleichzeitig eine Engel- und eine Königschaar, und das Dreikönigsspiel wenigstens ist mit einigen unbedeutenden Abweichungen dasselbe, welches nicht nur in Frohnau und Wiesa, sondern auch in Sehma und Cranzahl noch in guter Erinnerung lebt. Namentlich in Cranzahl herrscht noch eine sehr große Anhänglichkeit an das Weihnachtsspiel; die meisten Mitglieder der Königschaar sind noch am Leben, sie sind aber alle wegen der Aufführung in Strafe gekommen und wünschen nun mit brennender Begierde die Erlaubniß zur Wiederholung ihres Spieles herbei. Die Schaar bestand aus

Digitized by Google

14 Perſonen, lauter Männern, auch Maria wurde wenigſtens in der letzten Zeit von einem jungen Manne dargeſtellt, der auch Mann hieß. Das Stück iſt in viel beſſerer Ordnung als die meiſten andern, das Geſpräch Joſephs und Mariens mit dem Wirth ſtimmt wörtlich mit der oben mitgetheilten Engelſchaar überein, die Hirtenſcenen aber ſind viel ausführlicher. Ich theile zuvörderſt die Arie mit, die ſie ſingen:

Frohlocket, ihr Himmel, mit engliſcher Wonne,
Weil Jeſus geboren, die himmliſche Sonne.
Es jauchzen die Völker, es ſinget die Welt,
Weil Jeſus heimſuchet das Erdengezelt.
Heut ſingen die Engel, heut lachet der Himmel,
Heut jauchzet und ſpringet das Erdengetümmel.

Dieſer Vers wurde bei dem Auftreten der Hirten geſungen; nach der Anbetung im Stalle folgt der zweite:

Drauf finden die Hirten und loben mit Schalle
Das Jeſulein, liegend im finſteren Stalle,
Sie fallen zu Füßen und beten es an,
Als ihnen der Engel dies kundbar gethan.
Heut ſingen die Engel, heut jauchzen die Himmel,
Heut jauchzet und ſpringet das Erdengetümmel.

Hierauf kündigt der kleine Engel das Auftreten der heiligen drei Könige mit einigen Worten an. Die drei Könige tragen röthliche Uniformen und niedrige Kronen; der ſchwarze iſt hier Melchior. Sie ſind noch in ihrer Heimath, Kaspar erblickt den Kometen und deutet ihn auf die Geburt des Weltheilandes; zu ihm tritt dann König Balzer, der ihn auch geſehen hat und vor Freuden nicht weiß, was er thun ſoll; dann kommt Melchior und ſpricht:

Im Namen Jeſu ſeid gegrüßt!
Ich bring' Euch gute neue Zeit,
Die Euch der Herr mit Freuden geit.
Euch iſt geboren der edle Held,
Der erlöſen wird die ganze Welt.
Drum laßt uns eilend und behend
Hinziehen nach demſelben End',
An welchem Ort zu dieſer Friſt
Der neue König geboren iſt.

Digitized by Google

Denſelben wollen wir beten an
Und ihm auch unſ're Huldigung than,
Wir wollen ihn verehren mit unſerm Geſchenk,
Dabei er unſer ſtets gedenk'.

Die andern ſtimmen bei und beſchließen bei dem König Herodes ſich zu erkundigen. Und ſogleich haben ſie 200 Meilen, wie ſie ſpäter ſagen, zurückgelegt, ſie ſtehen vor ihm und ſprechen alle Drei:

Glück zu, mein lieber König Herodes!

Der König Herodes trägt einen hohen dreieckigen Hut, ein pelzverbrämtes Kleid und Schleppſäbel. Wie er auf ſeine Frage nach ihrem Begehr hört, daß ein ſolches Kindlein geboren ſei,

Welches ein großmächtiger König und Herr ſoll ſein,
Seine Gewalt über Himmel und Erden,

geräth er in heftigen Zorn:

Potz Quintus Florus, was hör' ich nun!
Was ſoll ich in meinen Sachen thun?
Soll ſein ein neuer König geboren,
So wär' mein ganzes Reich verloren.
O Jammer über Jammer groß!
Wie ſtehet meine Sache bloß!
Soll ſein ein neuer König zur Hand,
So treibt er mich aus meinem Land.

Er ſendet ſeinen Diener, der einen hohen dreieckigen Hut und einen Säbel trägt, zum Rabbiner. Der ſteht aber gleich dabei, es iſt der Mann in dem langen ſchwarzen Mantel mit Gurt; man hört deshalb auch die Beſtellung ausrichten, und unmittelbar nach ſeiner Antwort an den Diener ſpricht er auch ſchon zum König, dem er dann die Weisſagung des Propheten Micha verkündet. Herodes weiſ't nun die drei Könige nach Bethlehem, und kaum haben ſie alle drei zu Herodes geſagt:

Gnädigſter Herr König, es ſoll geſcheh'n!

ſo ſpricht auch ſchon Kaspar zu Joſeph:

Guten Abend, mein lieber alter Herr!
Iſt das der König der Ehren?
Iſt das das liebe Kindelein,
Welches aller Welt ein Herr ſoll ſein?

Digitized by Google

Joseph:

Ja, ja, man sagt's zu jeder Frist,
Daß ein neuer König geboren ist.

Kaspar:

Ach, mein herzliebes Jesulein,
Nimm an die Verehrung mein,
Von rothem Gold zeig' ich Dir hier,
Daß Dein Reich ewig soll besteh'n.

Kalzer:

Den Weihrauch ich auch opfre Dir,
Welcher allein gebühret Dir,
Weil Du von Gott bist hergestellt
Zu einem Priester der ganzen Welt.

Melcher:

Nimm hin die Myrrhen, die ich Dir schenk'.
Ich bitt', Du wollst sein mein eingedenk,
Mich führen in den Himmel ein,
In Deines Vaters Reich allein.

Joseph:

Nun, Ihr lieben Herren, Gott dank Euch sehr
Für solche Geschenke, Gab' und Ehr'.

Nun legen sich die Könige schlafen, der Engel erscheint und verkündet ihnen Herodes Anschlag auf des Neugebornen Leben. Darauf spricht Kaspar:

Die weil wir nun im Traum von dem Engel haben gehört,
Daß wir sollen ziehen einen andern Weg,
So laßt uns aufmachen zur Hand
Und ziehen durch ein ander Land.

Dann spricht der Engel wieder zu Joseph und fordert ihn zur Flucht auf. Dieser sagt zu Maria:

Nun, Maria, laß Dir sagen,
Wir sollen das Kind nach Aegypten tragen.

Maria:

Es soll an mir kein Mangel sein,
Komm immer, mein liebes Jesulein,

Digitized by Google

Wir wollen ſchnell und behend
Reiſen nach unſerm Elend.

Joſeph:

Pack' zuſammen!

Nun ſingt der Chor den Liedvers: „Wo werd ich Dich nun finden? zu Bethlehem nicht mehr u. ſ. w.," und nach dem Ende des Geſanges fragt Herodes:

Mein lieber Diener, haſt Du nichts vernommen,
Ob dieſe Perſonen ſind wiedergekommen?

und da er hört, daß ſie „fremde Straßen" gezogen ſeien, ruft er erzürnt:

Ei, da ſchlag' Blei und Pulver drein,
Sollten ſie gewiß vorüber ſein.

Er beſchließt den Kindermord:

Und ſollten alle Kinder ſterben,
So muß der König auch verderben;
Das Kinderblut iſt meine Luſt,
Die weil mich's Kron' und Scepter koſt't.
Drum auf, ihr Diener, eilt geſchwind,
Und helft mir ſuchen das jüdiſche Kind.
Wenn Einer ſolches ausrichten kann,
Der ſoll haben mein halb Königreich zum Lohn.

Diener:

Mit meiner Macht und ſtarker Hand
Will ich geh'n durch's ganze jüdiſche Land
Und tödten alſobald alle Knaben
Von zwei Jahren alt zu Ehren mein,
Hau'n und ſtechen mit meiner Kling' und Spitzen;
Den großen Hauf und das Fräulein
Wird ſie mit Knabenblut beſpritzen.
Zu Ehren des Herren mein
Will ich meine Macht beweiſen,
Mit Rach' und unbarmherz'ger Hand,
Die auch durchdringet Stahl und Eiſen,
Zu ſchützen meines Herren Kron',
Davon ich ſoll' haben ſein halb Königreich zum Lohn.

Digitized by Google

Nun spricht er dreimal:

Ich suche Blut und übe Rach' an jungen Knaben aus.

Der Chor singt:

Auf sperren sie den Rachen weit
Und wollen uns verschlingen.
Lob und Dank sei Gott alle Zeit,
Es wird ihn'n nicht gelingen.
Er wird ihren Strick zerreißen gar
Und stürzen ihre falsche Lahr,
Sie werden's Gott nicht wehren.

Dann tritt der Diener wieder ein und spricht:

Ich hab' gekämpft und wollt' obsiegen dar,
Nun aber muß ich schamroth werden ganz und gar;
Ich suchte wohl, fand aber nichts,
Nach dem sich thät mein Muth erreichen.
Mit Rach' und Tyrannei ist nichts gethan,
Das muß ich jetzt bezeugen.
Ich hätte gern vollführt, was mir vom König war bestellt,
Nun aber ist mir erst der ganze Sinn und Muth gefällt;
Drum leg' ich nieder Wehr und Waffen
Und hab' mit der Gerechten Blut nichts mehr zu schaffen.

Und nun redet der Engel wieder zu Joseph, den wir uns mit Maria in Aegypten zu denken haben, und verkündet, daß die, welche dem Kindlein nach dem Leben standen, todt seien, und fordert ihn zur Heimkehr auf. Joseph spricht zu Maria:

Hör', Maria, wir sollen schnell und behend
Reisen wieder nach Bethlehem,
Gott wird uns auch erhalten bis an unser End'.

Hierauf singt die ganze Schaar eine Arie, welche anfängt:

Was wird mir mein herzliebes Jesulein geben?
Himmlisches Leben!

oder einen passenden Liedervers, und nun beschließt der Sternengel das Spiel mit den Worten:

Nun, lieben Freunde insgemein,
Nun haben Sie vernommen fein
Und ohne Zweifel frei vernommen,
Wie es mit dem Kindlein sei gekommen,

Digitized by Google

Daß es mußt' gleich nach seiner Geburt
Hinziehen an einen fremden Ort,
Und wie Herodes falsche List
Hernach zu nichte worden ist,
Und wie die Weisen aus Morgenland
Ihm groß' Geschenk' verehret haben.
Der Fried' des Herren sei mit Euch,
Einen guten Abend haben Sie allzugleich,
Dazu ein fröhlich neues Jahr;
Gott helf', daß es uns Allen widerfahr',
Gott helf', daß er nach dieser Zeit
Uns bringe zu der Ewigkeit.

Mit dem Schlußvers: „Heut schleußt er wieder auf die Thür," der fast überall zum Ende gesungen wird, zieht nun die Königschaar ab.

Wenn auch die Begebenheiten in der richtigen Zeitfolge stehen, so ist doch, wie wir sehen, die Handlung, namentlich gegen das Ende hin, sehr dürftig, und von dichterischer Schönheit kann vollends gar nicht die Rede sein, selbst der Sinn ist oft schwer herauszufinden. Kann wohl ein solches Stück wirklich erbaulich auf die Zuschauer einwirken? Man sollte es kaum glauben, und gleichwohl sagen Leute, die zugesehen haben, diese Aufführungen seien gar schön gewesen, und es sei Schade, daß sie nicht mehr gestattet würden, man habe sich die Geschichte von der Geburt Christi so schön verdeutlichen können. Wo aber diese Verdeutlichung herkommen soll, wenn wir uns von den in der Stube neben einander stehenden Personen die einen in Bethlehem, die andern in Jerusalem, wieder andere auf dem Felde, die Könige erst im fernen Morgenlande, dann gleich in Jerusalem und sofort auch in Bethlehem, Joseph und Maria erst in Bethlehem, dann wieder in Aegypten denken sollen, ist schwer einzusehen. Indessen eignet es sich verhältnißmäßig noch am besten dazu, auch deswegen, weil gerade dieses Stück an so vielen Orten aufgeführt wurde, neben der oben mitgetheilten Engelschaar auch eine Probe von dem Spiele der Königschaar zu geben, weshalb wir die Scenen, die in der Engelschaar nicht vorkommen, ausführlicher dargestellt haben.

Aehnliche Dreikönigsspiele haben wir nun noch mehrere gefunden. Im Dorfe Raschau, wo früher auch

Digitized by Google

eine Engelschaar bestand, wurde noch vor etwa sechs Jahren des Dreikönigsspiel aufgeführt; da aber die Polizei fernere Aufführungen nicht duldete, so ist der Bergmann Kautsch, der früher den großen König (Caspar) spielte, seitdem auf ein Auskunftsmittel verfallen, welches keine Einmischung der Polizei fürchten läßt; er hat nämlich ein Theater mit Figuren, die durch ein Räderwerk bewegt werden, gebaut und führt nun das Stück, nur mit Weglassung der Gesänge, noch jetzt um die Weihnachtszeit in Raschau und an andern Orten als Puppenspiel auf.

In Markersbach gibt es ebenfalls noch Leute, die ihr Dreikönigsspiel gern wieder aufführen möchten und sich bis jetzt vergebens um die Erlaubniß dazu beworben haben. Leider ist das Stück sehr verdorben und an vielen Stellen gar nicht zu verstehen. Wir finden aber dasselbe Stück mit einigen Abänderungen auch in Großpöhla wieder, wo es vor vielleicht 28 Jahren drei Weihnachten hintereinander durch Kinder, dann einmal durch Erwachsene aufgeführt wurde. Es stimmt übrigens an vielen Stellen mit dem Ernstthaler und zugleich mit dem Dreikönigsspiel aus Reichenbach in Schlesien wörtlich überein. In neuester Zeit hat ein Mann aus Großpöhla das alte Stück umgearbeitet und hofft es in dieser Gestalt zur Aufführung bringen zu können. In dieser Umarbeitung führt es den Titel: „Bethlehems Weihnachtsfeier, oder die Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, eine Vorstellung für fromme Christen, die Jesum von Herzen lieb haben." Das alte Stück ist in diese Bearbeitung ganz aufgenommen, auch die unverständlichen Stellen; doch ist viel Neues dazu gekommen, und dieses Neue ist nicht in Versen, sondern in Prosa abgefaßt, wenn es nicht Lieder sind, die in ziemlicher Anzahl verwendet sind, wie namentlich bei der Anbetung der drei Weisen, von denen jeder ein langes, aus lauter Liederstellen bestehendes Gebet spricht. Namentlich zu Anfang und zum Schluß halten die Engel lange, die Bedeutung des Festes und der Vorstellung darlegende Reden in Prosa.

In Grünhain haben noch vor etwa sechs Jahren Kinder das Dreikönigsspiel aufgeführt, und zwar das oben erwähnte Raschauer Stück. Ferner finden wir ein Dreikönigsspiel in Crottendorf, das noch vor wenig

Digitized by Google

Jahren dort aufgeführt worden ist. Dieses ist in einem bessern Zustande als viele der übrigen, die ich aus dem Munde der Darsteller oder aus vorhandenen Niederschriften habe erlangen können; ich glaube aber doch nicht, es hier mittheilen zu dürfen, zumal die oben mitgetheilten Proben wohl hinreichen, ein Bild von der Art und Weise der Dreikönigsspiele zu geben.

Ob die Weihnachtsspiele, welche noch bei Menschengedenken in Aue, in Pfannenstiel, in Rittersgrün und um 1848 durch Schulkinder in Jöhstadt aufgeführt wurden, zu den Engelschaaren oder zu den Dreikönigsspielen gehörten, weiß ich nicht, da ich über diese Stücke nichts Näheres habe erfahren können.

In Cunnersdorf bei Annaberg war vor zwanzig oder mehr Jahren zugleich eine Engel- und eine Königschaar, zu denen auch Leute aus Königswalde und Bärenstein gehörten. Nun spielte einst in einem Bauergute die Engelschaar, wahrscheinlich in der Zeit von Neujahr bis Hoheneujahr; denn in manchen Orten scheint es streitig gewesen zu sein, ob diese Woche noch der Engelschaar gehörte oder schon in die Zeit der Königschaar fiel. Unterdeß kam die Königschaar und wollte ebenfalls spielen. Als nun die Engelschaar zu Ende gekommen und fortgehen wollte, kam es in der Hausflur zwischen Engeln und Königen zu Handgreiflichkeiten, die heute noch in der Erinnerung des Dorfes unvergessen sind. Solche Auftritte mögen wohl vielfach vorgekommen sein, und dies ist wohl auch ein Hauptgrund gewesen, weshalb die Obrigkeit gegen diese Spiele einschritt.

Die Engelschaar scheint früher viel mehr in Uebung gewesen zu sein als die Königschaar. Außer den Engelschaaren in Frohnau, Wiesa, Hermannsdorf, Königswalde, deren Stück wir oben ganz mitgetheilt haben, finden wir solche Gesellschaften noch an vielen Orten. An manchen dieser Orte ist das lange her. In der Stadt Geier spielte vor etwa 45 Jahren die Engelschaar zum letzten Male. In Scheibenberg konnte ich Niemanden mehr auffinden, der von einer einheimischen Schaar etwas gewußt hätte, obgleich ältere Leute an andern Orten von der Scheibenberger Engelschaar Manches erzählten; wohl aber wußte man in Scheibenberg noch, daß fremde Gesellschaften, na-

Digitized by Google

mentlich die Crottendorfer Königschaar, früher hier häufig gespielt haben, wie noch vor zehn Jahren in dem an der Stadt liegenden Ihle-Gut. In Schlettau hat die Engelschaar um 1820 zum letzten Male gespielt, da aber schritt die Obrigkeit dagegen ein. In Bockau hatte man früher ein „Hirtenspiel," das doch wohl zu den Engelschaaren zu rechnen ist, ich weiß aber nicht, wenn man zuletzt spielte.

An manchen Orten hat sich die Engelschaar länger gehalten. In Grumbach bei Jöhstadt spielte sie noch in den Jahren 1836 bis 1840. In Buchholz lebt auch noch ein Mann, der die Engelschaar auswendig weiß und sie vor etwa vier Jahren durch Schulkinder hat aufführen lassen. Die Engelschaar von Bärenstein, die ich öfter habe loben hören, die Leute hätten ihre Sache sehr gut gemacht, bestand noch in den vierziger Jahren, und der Mann, der an der Spitze stand, macht schon den Eindruck, als ob er eine Sache wohl hinauszuführen verstände. Er spielte den Wirth, und es scheint, als ob immer den Wirth der vorgestellt habe, welcher die ganze Sache leitete; in Frohnau wenigstens sprach man davon, wie von etwas, das sich von selbst verstände. Wie alle Personen des Spieles durch etwas, das sie in der Hand tragen, gewissermaßen sich ausweisen, wen sie eigentlich vorstellen, so trug hier, wie auch in Neudorf, der Wirth einen ganz kleinen Stall in der Hand, eine Sitte, die wir auch bei den Weihnachtsspielen in Ungarn wiederfinden, ungefähr so, wie an alten Kirchen der Gründer der Kirche dargestellt wird, indem er ein kleines Modell der Kirche in der Hand trägt. Ich sah in Bärenstein diesen kleinen Stall; er ist kaum eine Hand groß, die Wände sind nur durch das Gebälk angedeutet, und im Innern steht neben der Krippe ein Oechschen und ein Eselchen.

Die allerjüngste Erinnerung an die Engelschaar traf ich in Mildenau. Sie ist dort noch zu Weihnachten 1857 aufgeführt worden, und mehrere von den Darstellern zeigten mir nicht nur, was sie von ihren Kleidungen zur Hand hatten, wie z. B. die ellenhohe Krone von Goldpapier mit durchscheinenden Figuren, die der eine Engel getragen, sondern erzählten mir auch Alles sehr genau, nachdem sie sich versichert hatten, daß meine Nachfrage

Digitized by Google

„nichts zu bedeuten habe.“ Sie sind nämlich nach der letzten Vorstellung im Amte vorgenommen worden, aber mit sehr gelinder Buße — einigen Kosten — weggekommen. Diese Furcht, daß meine Nachfrage „etwas zu bedeuten habe,“ d. h., daß sie nachträglich noch in Strafe kommen könnten, hat überhaupt meine Nachforschungen sehr erschwert; warnten doch sogar die Töchter einer alten Frau, die mir in Hermannsdorf von der Engelschaar erzählte, in der ihr verstorbener Mann vor mehr als vierzig Jahren mit gespielt hatte, ihre Mutter: „Es könnte am Ende was zu bedeuten haben.“ Die Rollen der Maria, der beiden Engel, des heilgen Christ und des Martin haben bei der letzten Aufführung Mädchen von 18 bis 23 Jahren gespielt. Das Stück stimmt ziemlich mit dem oben ausführlich mitgetheilten überein, auch die Kleidung war ziemlich dieselbe. Ich will aus diesem Spiele wenigstens ein kleines Liedchen mittheilen, das der Wirth singt, und das zwar etwas spielend, aber doch recht schön ist. Es lautet:

Singet und springet und freuet Euch Alle,
Denn Jesus ist heute geboren im Stalle,
Jesus ist zu uns vom Himmel gekommen,
Jauchzet, frohlocket und singet, ihr Frommen!

Ihr Vöglein in Lüften, thut fröhlich nun singen
Und thuet dem Jesulein Bettelein bringen,
Zauset und mauset euch Federlein raus,
Machet dem Jesulein Bettelein draus.

In Neudorf hat zuletzt um Weihnachten 1836 die Engelschaar gespielt. Noch im vorigen Sommer lernte ich da einen achtzigjährigen Greis kennen, Oeser, für den die Erinnerung an die Zeit, in welcher er in der Engelschaar mitspielte, die eigentliche Blüthe seines Lebens war. Er hatte das ganze Stück im treuen Gedächtniß bewahrt und wurde oft in Spinnstuben und sonst bei geselligen Zusammenkünften aufgefordert, die Engelschaar zu singen und zu sagen. Aus seinem Munde hat mir der wackere Herr Cantor Türke in Neudorf, dem ich auch sonst große Förderung bei meinen Nachforschungen nach Weihnachtsspielen verdanke, nicht nur die Worte des Spieles, sondern auch die Weisen der Lieder und die Beschreibung, wie es bei der ganzen Vorstellung hergegangen ist, aufgezeichnet.

Digitized by Google

Die Aufeinanderfolge der Begebenheiten ist hier eine andere, als in der oben mitgetheilten Engelschaar. Erst singt der ganze Chor in der Hausflur den ersten Vers des Liedes: „Vom Himmel kam der Engel Schaar.“ Während dieses Gesanges kniet der Engel Gabriel auf der Thürschwelle. Hierauf erhebt er sich, tritt in feierlichem Schritt in die Stube ein und spricht:

In diesem Hause sei des höchsten Gottes Friede,
Den angemeldet hat in einem neuen Liede
Der Engel aller Schaar in dieser frohen Nacht,
Die uns der Völker Heil und Licht zuweggebracht.
Zu des Augustus Zeit ist uns ein Sohn gegeben,
Der uns gebähnet hat den Weg zum Himmel eben.
Ihr Leute, höret zu, was von dem Kinde sagt
Ein jedes unter uns, und seid ganz unverzagt.

Unterdeß ist die ganze Schaar eingetreten. Joseph tritt hervor und spricht:

Mein Herz ist voll lauter Noth.
Maria, die schöne Braut,
Ist mir zum ehelichen Weibe anvertraut;
Allein man sagt jetzt aller Orten,
Sie wär', ich weiß nicht wie, schwanger worden.
Nun werd' ich mir den Vorsatz fassen,
Um sie bald heimlich zu verlassen.
Nun wird mir mein Herz so schwer!
Ich will mich ein wenig ducken hieher.

Er legt seinen Kopf auf den Tisch, als ob er schliefe. Jetzt tritt der Engel Gabriel zu ihm und spricht:

Joseph, Du frommer Mann,
Fürcht' Dich nicht, daß ich zu Dir komm'!
Du sollst Deiner Gemahlin Dich nicht schämen,
Sollst sie frei öffentlich zu Dir nehmen;
Denn das in ihr geboren ist,
Ist nicht geschehn durch Menschenlist,
Noch von eines Mannes Fleisch und Blut,
Sondern von dem heil'gen Geiste gut.
Sie wird gebären ein Söhnelein,
Das sollst Du heißen Jesulein.

Digitized by Google

Joseph erwacht und spricht:

Was? Wie? Ist denn Niemand allhier?
Wer hat jetzund geredet mit mir?
Ist es ein Traum? wird er mir wahr,
So komm' ich doch aus der Gefahr.
Nun werd' ich mit Freuden ihr Mann,
Ich will ihr dienen, womit ich kann,
Sie soll mein liebes Eheweib sein.
Nun komm, Maria, Du bist doch mein.

Maria:

Joseph, mein lieber Mann,
Das hat Dir der Engel kundgethan,
Daß Deine falsche List fürwahr
Hat müssen werden offenbar.

Hierauf singt die ganze Schaar wieder zwei Verse des Liedes: „Fürstensohn aus Davids Stamm," und dann eröffnet Joseph seiner Gattin, daß sie nach Bethlehem zur Schatzung müßten; sie gehen über die Stube und sind nun in Bethlehem und sprechen den Wirth an. Dieser Auftritt ist fast wörtlich wie oben in Hermannsdorf. Darauf singt der Chor wieder nach einer sehr ansprechenden Weise das Lied: „Bethlehem, uns wundert alle," welches in das zu Ende dieses Büchleins mitgetheilte Weihnachtsspiel aufgenommen ist. Nun treten die beiden Hirten hervor und sprechen:

Erster Hirt:

Wie wird es denn so licht? Ach, Bruder, ach, es blitzt!

Zweiter:

Vor Angst und Bangigkeit mein ganzer Leib so schwitzt.

Erster:

Ei, ei, es läßt nicht nach; mir wird sehr angst und bang.

Zweiter:

Das Herze bebt vor Furcht; ich warte da nicht lang.

Erster:

Ei, wer nur laufen könnt'! Ich wollte gerne gehn.

Digitized by Google

Zweiter:

Ich kann vor Angſt kaum mehr auf meinen Füßen ſteh'n.

Der Engel verkündet nun die Geburt des Heilandes, und die ganze Schaar ſingt das Lied:

Der Engel verkündiget herzliche Freude
Den Hirten im Felde bei nächtlicher Weide.
Glückſelige Leute, ach fürchtet Euch nicht
Vor dieſem Euch plötzlich erſcheinenden Licht.
Heut ſingen die Engel, heut lachet der Himmel,
Heut jauchzet und ſpringet das Erdengetümmel.

Dieſer Vers gehört augenſcheinlich zu dem Liede, welches oben bei Cranzahl mitgetheilt iſt, und iſt zwiſchen jene beiden Verſe einzuſchalten. Nun ſpricht der erſte Hirt:

Ach, Bruder, wie ſchlug mir die Furcht in alle Glieder,
Da ſich des Himmels Glanz ließ in den Wolken nieder.
Das macht der Engel Wort, daß alle Furcht vergeht,
Und nun mein ganzer Sinn nach dieſem Kinde ſteht.

Der zweite Hirt ſtimmt bei, und nun eilen ſie nach Bethlehem und rufen, zu Joſeph und Maria gewendet:

Hollah! hollah!

Joſeph:

Wer da? Wer da?

Erſter Hirt:

Liegt hier das Kindelein,
Das unſer Herr ſoll ſein?

Joſeph:

Hier liegt es in der Mutter Schooß,
Ganz arm und elend, nackt und bloß.

Zweiter Hirt:

Was bringt es Gutes mit, und warum iſt es kommen?

Maria:

Damit der ew'ge Fluch von Euch ſei weggenommen,
Stellt es ſich in der Welt aus Liebe zu Euch ein
Und will auch wiederum mit Lieb' verehret ſein.

Digitized by Google

Erſter Hirt:

Ihr Leute, freuet Euch! Meſſias iſt gekommen,
Das Joch der Dienſtbarkeit von uns ſei weggenommen.
Gott hat uns dieſes Heil auch in der That beſcheert,
Wir Beide haben es geſehen und gehört.
Dem Höchſten wollen wir dafür Lobopfer bringen.
Gott helf' uns fernerweit, laß Alles wohl gelingen.

Zweiter Hirt:

O allerſchönſtes Kind, ſei tauſendmal willkommen!
Durch Dich wird aller Schmerz und Noth hinweggenommen.
O theurer Himmelsprinz, wie ſchöne ſieheſt Du!
Hab' Dank, daß Du der Welt hier bringeſt Fried und Ruh!

Nun gibt Maria Joſeph die Wiege; dieſer thut, als ob er das Kind wiege und ſingt das ſchöne Wiegenlied: „Kommet her zu dieſer Krippen," welches ebenfalls in dem weiter unten mitgetheilten Weihnachtsſpiele ſich wiederfindet.

Damit iſt die Darſtellung der Geburt Chriſti abgeſchloſſen. Jetzt tritt der heil'ge Chriſt vor die Kinder und fragt ſie, wie ſie ſich bisher verhalten haben. Der Engel Raphael verklagt die Kinder hart, Nicolaus ebenfalls, ſpricht aber die Hoffnung aus, daß ſie ſich beſſern werden. Der heilige Chriſt ſetzt nun die Kinder deshalb zur Rede und ſagt den Andern, ſeinen Dienern, daß ſie die Beſcheerung hinaustragen ſollen; Ruprecht beginnt nun ſinnloſe Worte herauszupoltern, Petrus aber bittet für die Kinder, Ruprecht will ſich die böſen Kinder nicht nehmen laſſen:

Die böſen Kinder ſind und bleiben alle mein,
Drum nehm' ich ſie mit und ſteck ſie in meinen großen langen
Sack hinein.

Da ſingt der Chor zwei Verſe aus dem Liede: „Da Chriſtus geboren war." Chriſtus ſpricht nun beſänftigt und ermahnend zu den Kindern und heißt Petrus das Examen anſtellen. Dieſer läßt die Kinder beten, und Chriſtus beſchenkt ſie nun und ſpricht die Hoffnung aus, daß ſie künftig ſchon auf Gottes Wegen gehen werden.

Nach dem Geſange des Liedverſes: „Heut ſchleußt er wieder auf die Thür," beſchließt nun der heilge Chriſt:

Digitized by Google

Die liebe Jugend kann doch noch so ziemlich beten;
Allein fahr't ferner fort mit Fleiß und Emsigkeit,
So werdet Ihr nicht mehr den Weg der Bosheit treten,
So ist Euch Glück und Heil in Ewigkeit bereit.
Wir wünschen gute Nacht; wir müssen jetzo fort;
Gott segne dieses Haus mit Frieden hier und dort.

Ruprecht aber spricht im Hinausgehen noch:

Ich wünsche Euch viel tausend guten Morgen.
Der Himmel mag für Euch und Eure Jungfern sorgen.

Dieses Stück ist eines der am besten erhaltenen und die Anordnung eine recht verständige. Da es Niemand mehr auswendig wußte, als der alte Oeser, so wäre es nun schon nicht mehr möglich, es der Vergessenheit zu entreißen, denn der alte Oeser ist im vorigen Herbste, ohne krank gewesen zu sein, hinübergeschlummert und wird nun wohl da drüben in der Engelschaar schöner spielen und singen, als hier in seinem rauhen Gebirgsthale. Ruhe sanft! Dein Erdenleben soll mir unvergessen sein, und wer sich etwa an diesem Büchlein erfreuen sollte, der mag es wissen, daß die Erzählungen des alten Oeser es gewesen sind, welche die Nachforschungen nach den Weinachtsspielen im Erzgebirge veranlaßt haben, deren Frucht dieses Büchlein ist.

In Neudorf sind wir nun schon im Angesichte unsers imposanten Grenzwächters, des Fichtelberges. Von seinen Höhen können wir das ganze Gebiet überschauen, durch das wir jetzt gewandert sind. Wenn wir die entlegenern Orte Ernstthal und Zschopau ausschließen, so umfaßt das ganze Gebiet, wo wir so viele Weihnachtsspiele noch in lebendiger Erinnerung antrafen, kaum sechs Geviertmeilen oder den vierzehnten Theil des Zwickauer Kreisdirectionsbezirks. Aber ich habe gehört, daß sowohl im Westen, als auch weiter nach Osten, namentlich um den Fichtelberg herum, z. B. in Carlsfeld und in der Gegend von Marienberg, solche Spiele in Gebrauch waren, und wer weiß, wie groß die Ausbeute noch sein würde, wenn sich Jemand die Mühe geben wollte, im übrigen Erzgebirge und auch in der Lausitz nachzuforschen. Aber auch in der von uns durchwanderten Gegend ist vielleicht Manches unserm Blicke entgangen, und man hat mir noch viele Orte genannt,

Digitized by Google

an denen ich noch nicht weiter habe nachforschen können, wo aber auch vor noch nicht langer Zeit Engel- oder Königschaaren gewesen sein sollen. Entlang der böhmischen Grenze können wir fast überall von Weihnachtsspielen hören. Vor und nach Weihnachten erscheint da noch jetzt hie und da eine Schaar, von der es heißt, wie von Schillers Mädchen aus der Fremde:

Sie war nicht in dem Thal geboren,
Man wußte nicht, woher sie kam,
Und schnell war ihre Spur verloren,
Sobald sie wieder Abschied nahm.

Denn wenn die Polizei sie merkt, so schützt sie die Heiligkeit der Gestalten, welche diese Schaar bilden, nicht vor einer unwillkommenen Herberge und andern Unannehmlichkeiten. Es gibt aber doch noch genug Freunde dieses Weihnachtsspiels, auch in seiner unvollkommensten Gestalt, daß es ihnen weder an einem Orte fehlt, wo sie heimlich ihr Stück aufführen, noch an Zuschauern, die vielleicht nie ein anderes Schauspiel gesehen haben und deshalb sehr leicht befriedigt sind. Verrathen werden sie so leicht nicht, und erfährt es ja nachträglich die Polizei und fragt nach, so sind sie schon wieder verschwunden, und es heißt: Es waren Böhmen. Das ist wohl auch meistens wahr, denn im böhmischen Erzgebirge, dicht an der sächsischen Grenze, gibt es noch allenthalben solche Gesellschaften, z. B. in Neugeschrei, welches an Weipert anliegt, in Schmiedeberg bei Böhmisch-Wiesenthal, in Breitenbach bei Johanngeorgenstadt. Ich bin selbst einmal auf den Kamm des Erzgebirges hinaufgestiegen und habe die Schmiedeberger Gesellschaft aufgesucht. Ich fand sie dort — im Gemeindehause. Die anwesenden Personen waren gleich bereit, mir ihr Stück zu sagen und zu singen. Dieses Spiel war nun ganz anders, als die auf der Nordseite des Erzgebirges in Sachsen; es war weder Engel- noch Königschaar; es stellte nur die Geburt Christi, die Verkündigung auf dem Felde und die Anbetung der Hirten dar, und die Lieder waren natürlich nicht unsere protestantischen Weihnachtsgesänge, sondern mehr süßlich und frömmelnd; den Schluß bildete ein Lied von den verlornen Schäflein, die Christus wieder auf den rechten Weg bringt.

Digitized by Google

Indem ich so dasaß und dem zuhörte, was sie sangen und in so eigenthümlich klingendem Tonfall sprachen, fühlte ich mich doch ergriffen, namentlich von den Weisen der Gesänge, von der Innigkeit und Zuversicht, mit der gesungen wurde und mit der selbst die kleinsten Kinder, die in großer Menge vorhanden waren, in das Lied einstimmten. Ich begriff bei dieser armseligsten aller Darstellungen gleichwohl etwas von dem Zauber, den diese Weihnachtsspiele für die Darsteller und auch für die Zuschauer haben, etwas von dem Wonneschauer, der namentlich die Kinderherzen durchbebt, wenn sie die Gestalten der Weihnachtsbegebenheit leibhaftig vor sich stehen sehen und sprechen und singen hören. Es war mir, indem ich zuhörte, nicht möglich, das, was sie sprachen und sangen, in ruhigem Nachdenken zu prüfen, ob es schön und verständig und wohl zusammenhängend sei, es ging ja Alles viel zu schnell vorüber, und die äußern Eindrücke theilten die Aufmerksamkeit noch obendrein. Weil deshalb das Denken im Geiste zurücktreten mußte, konnte das Gefühl um so ungestörter walten. So erkläre ich es mir, wie es kommt, daß diese Aufführungen so Vielen im Volke, namentlich den Kindern, so sehr gefallen. Die haben gleich gar nicht die Absicht dabei nachzudenken und das zu prüfen, was die Spieler sagen, und um so ungestörter waltet dann die Einbildungskraft, die namentlich bei der Jugend ja so leicht erregt ist; ein weißes Gewand, eine lichtstrahlende Krone von Goldpapier thut da schon viel, und die Einbildungskraft zeigt dann Alles in einem viel schöneren Glanze, in einer Art von Verklärung.

Eine verständige Frau, die mir von dem Crottendorfer Weihnachtsspiele erzählte, wie das schön gewesen sei und wie sie wünsche, es wieder einmal zu sehen, und der ich nun einen Theil desselben Stückes, das sie öfter gesehen hatte, vorlas, sagte: „Ja, wenn man es lies't, klingt es nach gar Nichts; aber sehen muß man's, da ist es schön!“ Das ist ganz natürlich, beim Lesen herrscht der prüfende Verstand, der leicht die Unvollkommenheiten entdeckt, beim Sehen wird die Einbildungskraft erregt und drängt den prüfenden Verstand zurück.

So wie diese Frau sprechen Viele in den Gegenden, wo die Erinnerung an diese Weihnachtsspiele noch lebendig

Digitized by Google

ist, und ich habe Manche sagen hören, daß gar keine rechte Weihnacht mehr sei, seit diese Spiele verboten wären. Namentlich sagen sie das in Gegenden, wo Leute die Sache aus Lust und Liebe, und nicht um des Geldverdienstes willen unternommen hatten. Meistens war es aber nichts als eine Bettelei, wie durchgängig bei den böhmischen Gesellschaften, die selbst in das protestantische Land herüberkommen, um ein Stück Geld oder Kuchen oder Speck zu erlangen. Dadurch wird die schöne und große Begebenheit, die wir im Weihnachtsfeste feiern, nur herabgewürdigt, zumal wenn Leute die Aufführung unternehmen, denen ganz die Fähigkeit dazu fehlt und deren Aeußeres sich gar nicht für die Rolle eignet, so daß am Ende selbst bei den Kindern die Sache zum Gespött wird. So ist z. B. in Schmiedeberg die Frau, welche Maria darstellt, eine große, corpulente Person in den Vierzigern. Eine solche Aufführung der Weihnachtsspiele kann nicht geduldet werden, und die Polizei thut wohl daran, daß sie dagegen einschreitet. Es kann auch das nicht gestattet werden, daß die Spielenden von Haus zu Haus ziehen; das gibt Veranlassungen zu Auflauf und Unordnungen aller Art und ist der Sache unwürdig. Nun sagen zwar Viele: „Wenn es jetzt auch nicht geduldet wird, es kömmt doch einmal wieder auf." Ich glaube aber, in der jetzigen Form werden diese Weihnachtsspiele nicht auf die Dauer wieder aufkommen. Es werden sich zwar immer wieder Leute finden, die die alte Engel- oder Königschaar wieder hervorsuchen, in aller Stille ihre Vorbereitungen treffen und sie im Geheimen eine Zeit lang spielen, die Polizei wird aber schließlich doch einschreiten. Und wenn sie auch nicht einschritte, in der jetzigen Gestalt können sich diese Stücke doch nicht auf die Dauer halten. Die Bildung dringt immer tiefer in das Volk, schon in der Schule wird der Verstand der Kinder jetzt mehr geweckt als sonst, schon in der Schule lernen die Kinder schöne Gedichte und Lieder und lernen dadurch unterscheiden, was schön und was unschön ist. In den meisten dieser Weihnachtsspiele ist aber so viel Verkehrtes und Unschönes und für unsere Zeit nicht mehr Passendes, daß am Ende nicht einmal die Kinder mehr Freude daran haben werden, geschweige die Erwachsenen.

Digitized by Google

Es scheint hier, als ob ich gegen die Weihnachtsspiele spreche, von denen ich doch oben mit Liebe gesprochen habe; aber, wohlverstanden, ich spreche nur gegen die Art, wie sie jetzt sind und wie sie jetzt aufgeführt werden, nicht gegen diese Spiele selbst; ich freue mich im Gegentheil von ganzem Herzen, daß trotz aller Unvollkommenheit dieser Spiele, im Volke noch so große Liebe für sie herrscht; es ist etwas Volksthümliches, und wir in Sachsen sind nicht so reich an wahrhaft volksthümlichen Gebräuchen, daß wir nicht Ursache hätten, Alles, was davon noch vorhanden ist, zu schonen und mit sorgsamer Hand zu pflegen. Und pflegen möchte ich diese Schauspiele, weil ich glaube, daß sie bei rechter Pflege in ganz anderer Weise gedeihen können wie jetzt. Das Weihnachtsschauspiel ist jetzt ein wilder Apfelbaum, dessen Früchte nur einem gar nicht verwöhnten Gaumen munden; da wollen die Einen ihn ausrotten, damit er nicht nutzlos die Kraft aus dem Boden saugt und den Früchten auf dem Felde nur Schatten macht. Da sagt aber ein Gärtner: „Wäre doch schade um den schönen Baum, ich will lieber machen, daß er gute Früchte trägt, an denen sich Alt und Jung erfreuen kann. Und nun schneidet er die dürren Aeste und die allzu üppigen Zweige weg und pfropft den Baum, und der Baum nährt mit seinem Safte die Pfropfreiser, die schlagen lustig aus, und nach einiger Zeit blüht der Baum, bald beginnt er Früchte zu tragen, und von Jahr zu Jahr mehr, und nun freut sich Alles, daß man dem ersten Rathe nicht gefolgt ist, den Baum auszurotten.

Wollen also auch wir sehen, ob sich die Weihnachtsspiele nicht reformiren lassen, so daß Niemand, auch die Polizei nicht, etwas dagegen einzuwenden haben kann, sondern daß sich Hoch und Niedrig, Alt und Jung an ihnen erfreuen und erbauen kann. Wohlgemerkt, die Weihnachtsspiele an und für sich sind nicht verboten, sondern nur ihre Darstellung durch Leute, die es um des Gelderwerbs willen thun, und namentlich das Herumziehen von Haus zu Haus, von Ort zu Ort. Diese beiden Uebelstände müssen also zuerst beseitigt werden.

Wer soll also denn erstens das Weihnachtsspiel aufführen? Nun, vor allen Dingen nicht solche Leute, welche es des Erwerbs wegen thun, auch nicht solche, denen die

Digitized by Google

Fähigkeit dazu fehlt. An vielen Orten, selbst in Dörfern, gibt es Gesangvereine, welche die edle Kunst des Gesanges pflegen, nicht um Geld damit zu verdienen, sondern aus Liebe zum Gesange selbst und weil es sie freut, wenn sie durch ihre Kunst andern Leuten Freude und ihrer Gemeinde Ehre machen. Solche Leute sollen es sein, welche das Weihnachtsspiel aufführen, und wo ein Gesangverein besteht, könnte am besten dieser die Sache in die Hand nehmen; denn das Weihnachtsspiel selbst ist im Wesentlichen eine Aufführung von Weihnachtsgesängen, die nur durch die Handlung noch eindringlicher gemacht werden sollen. Wo kein solcher Gesangverein besteht, und gleichwohl Lust zur Aufführung des Weihnachtsspiels vorhanden wäre, müßte sich ein gebildeter, musikalisch befähigter Mann, am besten der Cantor, an die Spitze stellen, müßte die aus der Gemeinde oder der Nachbarschaft herauslesen, welche dazu taugen und Lust zur Sache haben, und das müßten auch ehrbare, in gutem Rufe stehende, möglichst gebildete Leute sein, und so würde sich denn ein Verein bilden, der dann auch in der Folgezeit als Gesangverein beisammenbleiben und sich schon im Voraus wieder für die nächsten Weihnachten einüben könnte, damit das Spiel von Jahr zu Jahr vollkommener würde.

Wenn oben gesagt ist, daß die Darsteller des Weihnachtsspiels es nicht des Geldes wegen thun sollen, so ist damit nicht gemeint, daß die Aufführungen so öffentlich stattfinden sollen, daß jeder zusehen kann, wer Lust hat. Nein, denn erstens würde dann der Zudrang, namentlich der Kinder und derer, die nichts haben, so groß werden, daß vielleicht anständige Leute gar nicht hingingen, und zweitens lehrt die Erfahrung, daß die Leute das, was sie gar nichts kostet, auch gar nicht schätzen. Es soll also ein Eintrittsgeld verlangt werden, wie es ja auch sonst geschieht, wenn ein Gesangverein ein öffentliches Concert gibt. Das einkommende Geld soll dann in die Gesellschaftskasse kommen und zur Deckung der Kosten, zur Instandhaltung und Verschönerung der Bühne, zur Anschaffung der Kleidungen verwendet werden. Es wird auch durchaus keinen Anstoß erregen, wenn ein Theil der Einnahme dazu verwendet wird, daß solchen Mitgliedern des Weihnachtsvereins, die zum Mitwirken besonders befähigt sind,

Digitized by Google

die aber Gott nicht mit zeitlichen Gütern gesegnet hat, eine Entschädigung für ihre aufgewendete Zeit und Mühe gereicht wird. Am besten aber wäre es, wenn der Ueberschuß der Einnahme zu einem guten Zwecke, für eine gemeinnützige oder wohlthätige Anstalt verwendet würde, ungefähr so, wie es in Oberammergau geschieht.

Da aber die Aufführung des Weihnachtsspiels nicht des Gewinnes wegen geschieht, so wäre es gut, wenn Einmal im Jahre eine Vorstellung für die Armen, namentlich für die armen Kinder, ganz umsonst oder für ein ganz geringes Eintrittsgeld gegeben würde, damit diese, bei denen ja ohnedies von Christbescheerung kaum die Rede ist, auch eine Weihnachtsfreude hätten.

Ferner fragen wir nun: „Wo soll gespielt werden?" Also nicht im Herumziehen von Haus zu Haus, wozu sich auch solche Leute, aus denen wir uns den Weihnachtsverein bestehend denken, gar nicht hergeben würden, sondern an einem bestimmten Orte, und das muß nun natürlich ein Saal sein. Den werden wir in der Regel, wenigstens auf Dörfern, nur in einem Gasthofe finden. Könnten wir einen andern Saal finden, als den Tanzsaal, so wäre es gut; es hat aber auch wenig Bedenken, wenn es nicht anders geht, den Tanzsaal zum Schauplatz zu machen. Der liebe Gott ist ja überall, also auch auf dem Tanzsaal, und wo der liebe Gott ist, darf auch das Weihnachtsspiel aufgeführt werden. Es wird ohnedies Niemand von den Zuschauern beim Anschauen des Christspiels daran denken, daß an demselben Orte sonst getanzt wird; viel eher könnte man annehmen, daß den Burschen und Mädchen auf dem Tanzsaale die Erinnerung an das Weihnachtsspiel käme, das sie hier gesehen haben, und das würde recht gut sein. Nur das dürfte nicht geduldet werden, daß nach dem Ende des Spiel's etwa die Zuschauer im Saale blieben und hier Karte zu spielen und zu trinken anfingen; der Saal muß nach der Vorstellung geschlossen werden, und der Wirth darf auf dem Saale überhaupt keine Getränke verabreichen, was ja auch in einem anständigen Concerte nicht geduldet wird. Uebrigens müßte die Polizei ohnedies von dem Spiele benachrichtigt werden und würde Unordnungen zu verhüten wissen.

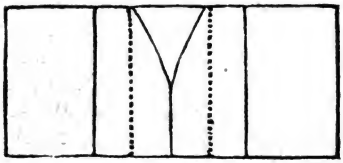
An der einen Seite des Saales, die dazu am meisten

Digitized by Google

geeignet wäre, müßte nun eine Art von Bühne für das Schauspiel errichtet werden. Es wäre freilich recht schön, wenn man diese so ausschmücken könnte, wie in den großen Theatern, daß man z. B. bei der Scene, wo die Hirten auf dem Felde die Verkündigung des Engels hören, im Hintergrunde auf einem Berge die Stadt Bethlehem sähe, dann in den Auftritten, wo Joseph und Maria mit dem Neugebornen auf der Bühne sind, das Innere eines Stalles, dann wieder das prächtige Zimmer des Königs Herodes erblickte. Das würde aber viel Geld kosten, und so müssen wir uns vorläufig, so lange unser Weihnachtsverein noch keinen großen Cassenbestand angesammelt hat, mit einer ganz einfachen Schaubühne begnügen.

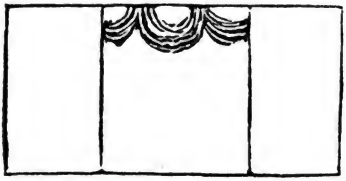
Diese wäre am leichtesten so herzustellen. Es wird von Bretern, die auf hölzernen Böcken ruhn, ein erhöhter Fußboden aufgebaut, der mit Teppichen oder etwas Aehnlichem bedeckt wird, die vorne bis auf den Boden herabhängen, damit man nicht unter den erhöhten Fußboden hineinsehen kann. Die Bedeckung ist außerdem nothwendig, damit die Tritte der Spielenden auf den Bretern nicht zu sehr poltern. Vorne ziemlich am Ende des erhöhten Fußbodens wird oben an der Decke des Saales von einer Wand zur andern eine lange Stange befestigt, von der ein aus drei Theilen bestehender Vorhang von rothem Cattun bis auf den erhöhten Fußboden herabhängt und die Bühne in ihrer ganzen Breite verdeckt. Die beiden äußeren Theile dieses Vorhangs rechts und links müssen unten mit einem Eisenstabe beschwert oder festgemacht sein, der mittelste, breiteste Theil aber muß mit zwei Schnuren versehen sein, die auf der inwendigen Seite des Vorhanges oben an der Stange befestigt sind, dann bis auf den Boden herab- und auf der äußern Seite des Vorhangs wieder emporgehen, in der Mitte der Höhe aber zusammengeknüpft sind und nun als Doppelschnur wieder über die Stange weggehen, so daß, wenn man die Schnur zieht, der Vorhang in die Höhe gezogen und gardinenförmig zusammengerafft wird, so daß der Vorhang geschlossen so aussieht:

Digitized by Google



(Die punctirten Linien zeigen, wie die Schnur auf der Rückseite angebracht ist.)

aufgezogen aber so:



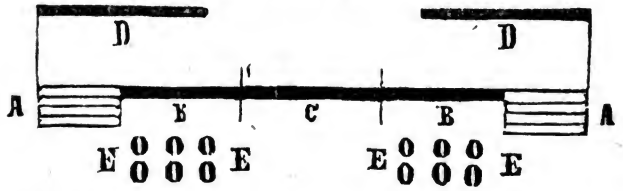
Da diese Bühne keine große Tiefe zu haben braucht, so bedarf es der sogenannten Coulissen an der Seite nicht; es bleibt also nur die hintere Wand der Bühne übrig. Ist die Wand des Saales weiß oder sonst einfarbig und sauber, so genügt es, wenn sie mit geschmackvoll angebrachten Tannenzweigen geschmückt wird; ist sie aber bemalt oder beschädigt, oder ist auf der Seite, wo die Bühne gebaut werden soll, das Orchester angebracht, so muß auch hinten die Bühne durch einen Vorhang, am besten von mattrothem Cattun, weil sich diese Farbe als Hintergrund besonders gut ausnimmt, abgeschlossen werden. Der Raum unter dem Orchester kann den Darstellern als Aufenthalt dienen, wann sie nicht auf der Bühne sind.

So hätten wir unsere Bühne, für das erste Bedürfniß gut genug, fertig, und zwar mit wenig Kosten, zumal der Cattun immer noch brauchbar bleibt. Außerdem brauchen wir nur eine hölzerne Krippe, eine längere hölzerne Bank und zwei kleine und einen möglichst schönen Armsessel, diese Gegenstände aber wird man leicht geborgt erhalten.

Diese Bühne reicht aus, wo die Darsteller zugleich der Chor sind, welcher zwischen den einzelnen Handlungen die Weihnachtslieder singt. Dieser ist dann während des Gesanges hinter dem Vorhang, und man sieht die Sänger

Digitized by Google

also nicht. Es würde sich aber viel schöner ausnehmen, wenn es außer den Darstellern noch einen besondern Sängerchor gäbe, der dann seinen Platz zwischen der Bühne und den Zuschauern zu beiden Seiten hätte, so daß die eine Hälfte rechts, die andere links stände. Weil aber bei einzelnen Gesängen, die während der Handlung gesungen werden, der Chor im Innern der Bühne sein muß, so muß dann für den Chor, damit dieser hineinkann, auf jeder Seite eine kleine Treppe angebracht werden, die auf den erhöhten Fußboden führt, und der Vorhang muß so eingerichtet werden, daß auf jeder Seite ein hinreichend breiter Raum frei bleibt; dieser leere Raum muß aber wieder bedeckt werden durch ein weiter einwärts von oben bis unten reichendes Stück Stoff, so daß der Vorhang in seinen fünf einzelnen Theilen im Querdurchschnitt so aussieht:



A. A. Kleine Treppen.
B. B. Die nicht aufziehbaren Theile des Vorhangs.
C. Der aufziehbare Vorhang.
D. D. Von der Decke bis auf den Fußboden reichende schmale Vorhänge, am Boden befestigt.
E. E. E. E. Plätze für den Chor.

Es entsteht nun drittens die Frage: Was soll gespielt werden? Nun, das Weihnachtsspiel, das wissen wir ja. Aber welches denn? Eines von denen, die wir oben geschildert haben? Ich glaube nicht, wir müssen uns wohl entschließen, ein neues Stück aufzuführen, in dem alles Gute und Schöne, was in den frühern Stücken enthalten war, beibehalten, alles Verkehrte und Geschmacklose beseitigt ist, wo möglich ein Stück, das den Gebildeten befriedigt, das dem Ungebildeten gleichwohl nicht zu hoch und nicht unverständlich ist, womöglich ein Stück, an dem sich die Zuschauer erfreuen und erbauen können. In wieweit diese Anforderungen in dem Stücke, das unten zur Probe mitgetheilt ist, Befriedigung finden, kann natürlich der

Digitized by Google

Verfaſſer nicht entſcheiden. Es enthält die Begebenheiten, welche ſonſt von der Königſchaar dargeſtellt wurden, und auch die Perſonen ſind dieſelben, nur iſt der Wirth weggeblieben, und außer Herodes Diener, Laban, tritt noch ein Hauptmann auf. Ich will nun für Diejenigen, welche etwa das Stück aufzuführen gedenken, noch einige Fingerzeige über jede einzelne Rolle geben, und zwar in der Reihenfolge, wie die Perſonen auftreten.

Das Stück eröffnet der Chor mit dem Sternliede. Ich habe ſchon oben geſagt, daß der Chor, wo es an der hinreichenden Zahl tauglicher Perſonen fehlt, auch von den Darſtellern ſelbſt vertreten werden kann, die dann die Lieder den Zuſchauern unſichtbar hinter dem Vorhang ſingen. Ein guter Theil der Wirkung geht aber dadurch verloren; deshalb iſt es wünſchenswerth, daß für die Ausführung der Geſänge ein beſonderer Chor gebildet wird. Dieſer würde am zweckmäßigſten aus zwölf Perſonen beſtehen, und es iſt dem muſikverſtändigen Leiter der Aufführung überlaſſen, ob er gemiſchten Chor oder nur Männerchor anwenden will. Dieſer Chor ſpielt nicht mit, er iſt ſelbſt mit Zuſchauer und hat die Aufgabe, die Empfindungen, welche im Zuſchauer vorausgeſetzt werden, im Geſang auszuſprechen. Er trägt deshalb auch keine andere Kleidung, als die landesübliche Feſttagstracht, es iſt aber wünſchenswerth, daß die Perſonen des Chors möglichſt gleichmäßig gekleidet gehen.

Anfangs ſtehen beide Hälften des Chores paarweiſe zu beiden Seiten der Bühne, wie in der Zeichnung auf der vorigen Seite angegeben iſt. Iſt es ein gemiſchter Chor, ſo ſtehen die Männer auf der rechten, die Frauen auf der linken Seite. Wenn das Zeichen zum Anfange gegeben iſt, ſo ſchreiten alle einige Schritte vor und ordnen ſich in eine lange Reihe vor dem Vorhang, die Geſichter gegen die Zuſchauer gewendet. Nun beginnen ſie das Lied. Bei der Stelle: „Wir folgen Dir ſo gern," machen die beiden Halbchöre eine Wendung, ſo daß ſie die Geſichter einander zukehren, und fangen an zu gehen, ſo daß ſie an einander vorüberſchreiten und der rechte Halbchor auf der linken, der linke Halbchor auf der rechten Treppe in das Innere des Theaters zieht, daß alſo die letzten Worte des Geſanges ſchon im Innern der Bühne geſungen werden.

Digitized by Google

Wenn dann im Stücke gesagt ist, daß der Chor wieder herauszieht, so kommt der rechte Halbchor von der linken, der linke Halbchor von der rechten Treppe herunter, so daß sie vor dem Vorhange an einander vorübergehen, was stets so geschieht, daß jeder Halbchor an der linken Seite des andern vorüberzieht.

Es wäre wünschenswerth, wenn der Chor seine Gesänge, die natürlich aus dem Kopfe, nicht vom Notenblatt gesungen werden dürfen, mit entsprechenden Mienen und Bewegungen begleitete; das wird aber seine Schwierigkeit haben, denn man findet bei uns in Deutschland wenig Sinn und Geschick für das Verdeutlichen der Worte durch Bewegungen. Es dürfte auch nicht übertrieben werden, es ist besser zu wenig als zu viel Bewegungen machen, und wo Niemand im Stande ist, Unterweisung in angemessenen Bewegungen zu geben, da unterbleibt es besser. Einzelne sprechende Bewegungen aber werden in jedem Falle zweckmäßig sein. So z. B. wird es gewiß nicht wirkungslos sein, wenn bei den Worten des zweiten Chorgesangs: „Jesus erschien, lehrte den Menschenhaß flieh'n, lehrte die Brüder uns lieben," jeder seinem Nachbar die Hand reicht, so daß sie alle zwölf eine Reihe Hand in Hand bilden. Dies nur zum Beispiel; an andern Stellen würden andere Bewegungen eben so wirkungsvoll sein.

Nun zu den Personen des Spieles selbst. Zuerst treten die drei Hirten Elieser, Ruben und Simon auf. Diese stellen den in der allgemeinen Sittenverderbniß noch unverdorben gebliebenen Theil des jüdischen Volkes dar, der auf einen Messias hofft, jeder Einzelne aber vertritt eine andere Seite des Volkslebens. Elieser ist ein ächter gläubiger Israelit von altem Schrot und Korn, dem das Herz ergrimmt über die Verderbniß seines Volkes und der an der Zukunft verzweifelt, der aber dann, wie er hört, daß der Heiland geboren sei, im tiefsten Gemüthe von der Gnade Gottes ergriffen wird; es ist ein alter, aber noch kräftiger Mann. Ruben ist mehr eine schwärmerische Natur, er stellt das ahnungs- und sehnsuchtsvolle Gemüth des Volkes dar. Solche ahnungsvolle und nicht zweifelnde Gemüther haben gewöhnlich die Fähigkeit, das Kommende vorauszusehen, und deshalb sieht auch Ruben zuerst den Stern und erblickt zuerst den Engel.

Digitized by Google

Er ist noch ein Jüngling. Simon stellt die Thatkraft des Volkes dar, deshalb ist er etwas derb, er möchte am liebsten zuschlagen; der Darsteller muß sich hüten, daß er das nicht übertreibt. Er ist ein noch junger, kräftiger Mann.

Der Engel der Erbarmung kann von einem Mädchen oder einem jungen Manne dargestellt werden. Im Stücke ist gesagt: „Der Engel erscheint auf einem Felsblocke stehend." Das wird so gemacht: Eine nicht zu kurze Bank wird an der linken Seite der Bühne so gestellt, daß die Zuschauer nur einen Theil davon sehen; an diesem Theil wird ein Stück Pappe befestigt, welches so bemalt ist, daß es wie ein Felsblock aussieht. Der Engel steht nun schon vorher auf dem Theile der Bank, den die Zuschauer nicht sehen, und schreitet nun, wenn Ruben die Worte gesprochen hat: „Schlaft, Brüder, wohl, ich wache noch," schnell auf der Bank vor, so daß er für die Zuschauer plötzlich auf dem Felsblocke zu stehen scheint. Genau gleichzeitig muß auch das bengalische Feuer angezündet werden. Eben so schnell tritt dann der Engel rückwärts zurück, so daß er den Zuschauern wieder verschwindet.

Maria, die in der zweiten Handlung erscheint, stellt das Mutterherz in seiner tiefsten und innigsten Liebe dar. Sie muß von einem recht gemüthvollen, sittsamen Mädchen vorgestellt werden.

Joseph ist ein schlichter, biederer, frommer Mann; es ist unschön, ihn als einen gebückten und hustenden Greis darzustellen, wie es sonst geschieht; seine Rolle mag durch einen Mann in mittlerem Alter vertreten werden.

Herodes ist der Gegensatz zu den drei Hirten; er vertritt das sittlich verkommene, selbstsüchtige, glaubenslose Judenthum, das gar keinen Heiland mag, weil es sich in seiner sittlichen Verdorbenheit recht wohl zu befinden glaubt. Er spielt den Freigeist und ist trotz seines hohen Titels eine durchaus gemeine Natur, geldgierig, mißtrauisch, grausam. Er ist auch gar kein rechter König, der ein Herz für sein Volk hat, sondern nur ein von den Römern eingesetzter Beamter mit dem Königstitel, der für die Römer den Tribut eintreibt und wie alle römischen Statthalter die Gelegenheit benutzt, um selbst so viel als möglich zu erpressen. Er ist ein alter Mann mit grauen Haaren.

Sein Diener Laban ist eine mehr drollige Figur,

Digitized by Google

ein kleiner pfiffiger Mensch von mittlerem Alter, beweglich, mit trippelndem Gang. Wenn er hinter den drei Weisen steht, wo diese zu Herodes sprechen, muß er in komisch neugieriger Weise zuhören, namentlich muß er den schwarzen in Verwunderung anstarren.

Dem König Herodes, der sich in Positur gesetzt hat, um im Aeußern die Würde sich zu geben, die ihm im Innern fehlt, treten nun die ehrfurchterweckenden hohen Gestalten der drei Weisen entgegen. Sie sind die Vertreter des ebenfalls nach Erlösung verlangenden Heidenthums. Es sind keine Könige, denn diese im Mittelalter entstandene Auffassung streitet mit der heiligen Schrift, die sie Magier nennt; Magier aber hießen die Priester der Perser, die im Rufe tiefer Weisheit in der Sternkunde und Weissagung standen. Gegen die innere Würde dieser Männer kann sich die äußerlich erkünstelte des Herodes nicht behaupten, selbst seine Ausdrucksweise ist im Vergleich zu der schwungvollen Sprache der drei Weisen alltagsmäßig. Die Darsteller müssen, wenigstens Kaspar, von großer Gestalt sein; der dritte ist schwarz, ein Vertreter von Afrika.

Rabbi Mose hat eine kurze und leichte Rolle, die weiter keiner Erklärung bedarf, ebenso der Hauptmann des Herodes.

Der am Schlusse erscheinende Engel des Zorns muß von einem jungen, bartlosen, möglichst großen Mann mit kräftiger, aber nicht rauher Stimme dargestellt werden. Er drückt den Gedanken aus, daß Gottes Zorn im Grunde nichts Anderes ist, als die den Sünder zur Buße rufende Liebe. Deshalb spricht er erst gewaltig, strafend, niederschmetternd; dann, wenn Herodes auf das Angesicht niedergestürzt ist, beginnt er nach der kleinen Pause wieder in sanfterm Ton, der immer dringender wird, und am dringendsten in den drei, mit gehobenen und ausgebreiteten Armen zu sprechenden, Schlußzeilen. Von der guten Durchführung dieser Rede wird ein großer Theil der Wirkung des Stückes abhängen.

So viel über die Personen. Aber wie ist es denn mit dem Christkinde? Das ist ja eigentlich die Hauptperson. Nun, das soll weder durch eine Puppe, noch durch ein lebendes Kind dargestellt werden. In den beiden

Digitized by Google

Handlungen, wo es vorkommt, liegt es in der Krippe, und der Zuschauer braucht es also nicht zu sehen. Die Krippe wird mit einem weißen Tuche bedeckt, aber so, daß oben, wo man sich den Kopf des Kindes denkt, ein Stück unbedeckt bleibt. An dieser Stelle wird in das Innere der Krippe eine kleine Lampe gesetzt, von der die Zuschauer nur die schwachen Lichtstrahlen sehen, so daß Maria, wenn sie sich über die Krippe beugt, im Gesichte von dem Lichte sanft beschienen wird, wie in dem berühmten Gemälde der Dresd'ner Gallerie, „Die heilige Nacht," wo alles Licht, das die Personen erleuchtet, von dem Kinde ausgeht. Es ist überhaupt sehr zu empfehlen, bei der Anordnung der einzelnen Scenen, der Aufstellung der Personen u. s. w. gute Bilder, wie sie den Darstellern gerade zu Gebote stehen, zu Rathe zu ziehen, damit wo möglich jede einzelne Scene des Stückes ein schönes Bild gewährt.

Zum Schluß nun noch ein Wort über die Kleidung. Es ist nicht nöthig und würde vielleicht nicht einmal gut sein, alle Personen so gekleidet gehen zu lassen, wie man zu Christi Zeiten im Morgenlande gekleidet ging; es würde das den Zuschauern fremd vorkommen. Die Personen, welche unsern Herzen am nächsten stehen, Maria, Joseph und die Hirten, dürfen keine gar zu fremdartige Kleidung tragen. Maria trägt ein langes, vielleicht blaues Kleid, um die Hüften eine Schärpe, auf dem Kopfe ein weißes, schleierartiges Tuch, das hinten ziemlich lang herabfällt; Joseph trägt dunkelfarbige Beinkleider, ein Wamms und einen Mantelkragen, auf dem Kopfe einen dreieckigen Hut; die Hirten graue Beinkleider, Wämser von beliebiger Farbe, Elieser einen langen grauen Mantel, Ruben und Simon blos Mantelkragen, die am Halse zusammengeknöpft sind; alle drei tragen spitze Hüte mit breiten Krämpen, ungefähr wie Tyrolerhüte; Ruben trägt ihn mit Blumen geschmückt, Simon mit Hahnenfedern, Elieser ohne allen Schmuck. Daß bei ihrem zweiten Auftreten Ruben seine Schalmei, Simon seinen Hirtenstab mitbringt, ergiebt das Stück; das Lamm braucht Elieser nicht mitzubringen, er sagt nur, daß er es dem Neugebornen schenken werde, und man kann sich denken, daß er es noch nachbringen wird.

Digitized by Google

Herodes trägt weiße, weite, unten zusammengebundene Beinkleider und Schnürstiefeln, einen violetten, goldgestickten Sammetrock mit vorne weiten Aermeln, drüber einen kurzen, rothen Königsmantel, Alles möglichst prächtig. Die Krone, die er erst aufsetzt, ehe die Weisen auftreten, ist ein breiter Goldreif, oben mit spitzzugehenden Zacken.

Laban kann als eine komische Figur, eine Art Hofnarr, auch eine komische Tracht haben. Er trägt ein kurzes Mäntelchen, kurze Jacke und weite, unten zusammengebundene Beinkleider, die alle aus zwei verschiedenfarbigen Hälften zusammengesetzt sind, und zwar die rechte Seite am besten gelb, die linke roth, so daß er von der einen Seite gesehen ganz gelb, von der andern ganz roth, von vorn oder hinten gesehen halb gelb, halb roth aussieht.

Der Hauptmann trägt einen aus Brust- und Rückenstück bestehenden Panzer von Pappe, mit Silberpapier überzogen; die beiden Stücke sind unter den Armen zusammengebunden. Unter dem Panzer trägt er einen rothen, bis auf die Kniee reichenden Schurz, an den Beinen eng anliegende Lederhosen und Halbstiefeln, auf dem Kopfe einen Helm, an der Seite ein kurzes Schwert.

Rabbi Mose trägt einen langen, schwarzen Talar, mit weißer Schärpe umgürtet, auf dem Kopfe eine hohe viereckige Mütze von Pappe, die nach oben breiter wird.

Von den drei Weisen tragen Kaspar und Melchior lange weiße Gewänder mit schwarzen Schärpen, auf dem Kopfe weiße, mit rothen Schnuren besetzte Turbane. Der schwarze, Balthasar, geht ebenso gekleidet, nur ist die Farbe des Gewandes und des Turbans gelb, die Schärpe roth, weil dies besser für seine Gesichtsfarbe paßt.

Die beiden Engel tragen lange weiße Gewänder mit Flügeln. Der Engel der Erbarmung trägt dazu eine lang herabhängende Schärpe von rosenrothem Band, auf dem Haupte einen Kranz von Rosen, weil er den Frühling verkündigt, der mit Christi Geburt der Welt anbricht; die Haare hängen in langen Locken herab. Bei seiner zweiten Erscheinung, wo er ein Traumbild darstellt, trägt er statt des Rosenkranzes einen Kranz von Mohnblättern mit Mohnhäuptchen. Der Engel des Zorns

Digitized by Google

trägt eine dunkelrothe, breitere Schärpe und eine hohe Krone von Goldpapier, oben mit kleeblattförmigen Spitzen. Er kann dazu auch Schuhe mit hohen Absätzen tragen, damit seine Gestalt recht hoch erscheint.

Dies Alles, was ich über die Kleidung gesagt, ist übrigens nur als Vorschlag zu betrachten. Je nach den Umständen und dem Geschmack der Darsteller kann im Einzelnen wohl auch Manches geändert werden.

Außer dem, was die Zuschauer sehen, gibt es aber auch noch Manches zu thun, was die Zuschauer nicht sehen dürfen. Dahin gehört z. B. das Aufziehen und Niederlassen des Vorhanges, für das sich Jemand einüben muß, damit es immer genau zu rechter Zeit geschieht. Das kann Laban besorgen, der niemals zu Anfang oder zu Ende auf der Bühne ist. Ferner das Stellen der Krippe und der Bank vor der zweiten und vierten Handlung; das kann am besten Joseph während des Gesanges besorgen. Ferner das Herein- und Hinausschaffen des Armsessels vor und nach der dritten Handlung; das können die Hirten thun, die Krone kann sich Herodes selbst bereit legen. Namentlich ist aber das Anzünden des bengalischen Feuers in der ersten und letzten Handlung mit Sorgfalt zu bewirken. Die Zuschauer dürfen natürlich nur den magischen Glanz dieses Feuers sehen, nicht das Feuer selbst. Die brennbare Masse muß entweder in Patronen gefaßt oder in einem Streifen auf ein Blech aufgeschüttet werden, und die Länge der Patrone oder des Streifens muß so berechnet sein, daß das Feuer so lange brennt, als der Engel spricht. Bei der ersten Handlung muß möglichst sparsam mit dem bengalischen Feuer umgegangen werden, damit nicht zu viel Dampf entsteht. Falls nach dem Beginn des Gesanges der himmlischen Heerschaaren, ehe Ruben spricht: „Ha, welcher Glanz! Er kam und er verschwand," das Feuer noch nicht erloschen ist, muß schnell etwas darüber gedeckt werden. Bei der letzten Scene schadet es nichts, wenn es noch fortbrennt, weil der Vorhang zu Ende des Stückes schnell fällt; es darf nur nicht früher verlöschen. Daß mit dem Anzünden ein vorsichtiger Mann betraut wird, versteht sich von selbst.

Und so lassen wir denn in Gottes Namen das Stück selbst folgen.

Digitized by Google

Weihnachtsfestspiel.

Der Chor, in einer Reihe vor dem Vorhang stehend, singt nach der Melodie: „Es ist ein' Ros' entsprungen," sehr sanft und zart das

Sternlied.

Am Himmel ist, dem dunkeln,
Wohl um die Mitternacht
Ein Stern mit hellem Funkeln,
Ein Wunderstern erwacht.
Wie leuchtet der so rein!
Er strahlt wie Gottes Liebe
In unser Herz hinein.

O Stern der ew'gen Gnade,
Der uns gesand't vom Herrn,
Erleuchte unsre Pfade,
Wir folgen Dir so gern.
Erfüllt ist nun die Zeit,
Du, Stern, willst uns verkünden
Die künft'ge Herrlichkeit.

Während der letzten vier Zeilen des Gesanges ist der Chor in das Innere der Bühne gezogen. Wenn der Gesang verstummt, hebt sich der Vorhang und es beginnt die

Erste Handlung.

Man sieht die drei Hirten auf dem Felde. Simon und Elieser schlafen, Ruben steht zwischen ihnen auf seinen Stab gelehnt und erblickt eben den Stern.

Ruben.

Auf! Simon! Elieser! Seht,
Was ist das für ein Stern voll Pracht,
Der über Bethlehem dort steht,
Daß fast zum Tage wird die Nacht.
Ihr Brüder, schaut!

Simon (schlaftrunken).

Was ficht Dich an?
Noch ist vorbei nicht Deine Wacht.

Ruben.

Schau nur nach Bethlehem hinan!

Digitized by Google

Simon (aufstehend.)

Ah! dieser Stern! O welche Pracht!
He! Elieser!

Elieser,

(der sich bei Rubens erstem Rufe halb aufgerichtet hat.)

Bin schon wach!

Ruben.

Siehst Du den Stern auch, der dort steht?

Elieser.

Ich sehe ihn und denke nach. (Steht ebenfalls auf.)
Denn dieser Stern ist ein Komet,
Und wißt Ihr, ein Kometenstern,
Das ist ein Wunder von dem Herrn,
Der hatte noch zu allen Zeiten
Ein groß Ereigniß zu bedeuten.
Was bringt uns der?

Simon.

Was wird er bringen?
Der Römer wird ein neues Land,
So wie er uns gethan, bezwingen;
Denn diese Welt von Rand zu Rand
Und Geld und Gut und Land und Leute
Ist nun einmal des Römers Beute.

Ruben.

Ja leider Gottes ist es so,
Und was von Juda's schönen Tagen,
Von seinem Glanz die Alten sagen,
Das macht uns heute nicht mehr froh.
An Salomonis Herrlichkeit
Seh'n wir ja nur, was wir verloren.
O käme doch die schöne Zeit,
Wo der Messias wird geboren,
Den für die Zeit der größten Schmach
Einst unsern Vätern Gott versprach.
O komme, komme, Davids Sohn,
Der alles unser Elend wendet,
Der wieder aufbaut Davids Thron,
Und dessen Herrlichkeit nie endet.
Ich will Dein treuer Diener sein.

Digitized by Google

Simon.

Ja, käme er in unsern Tagen,
Und gält's, die Römer todtzuschlagen,
Ich schlüge lustig auch mit drein.

Elieser.

Den Feind, der unser Volk zerstört,
Den trefft Ihr nicht mit Spieß und Schwerdt.
Käm' heute der Verheiß'ne gleich,
Um aufzubau'n sein ewig Reich,
Wo fänd' er denn ein Volk bereit,
Das werth ist solcher Herrlichkeit?
Und soll ich Euch die Ursach' sagen,
Warum uns Gottes Zorn geschlagen?
Die Sünde nur ist unser Feind,
Und nicht der Römer, wie Ihr meint.
Um zu bestrafen unsre Sünden,
Gab Gott dem Römer die Gewalt;
Wenn Gott sein Volk wird wiederfinden,
Dann endet auch das Unglück bald.

Simon.

Schon wahr, man findet wenig Tugend
Und wenig Gottesfurcht und Zucht,
Bei Alten nicht, nicht bei der Jugend,
Und schlechter Baum trägt schlechte Frucht.

Elieser.

Sonst, in der alten guten Zeit,
Wie uns die heil'gen Schriften sagen,
Da war ein Jeder gern bereit,
Das Leben selbst daranzuwagen,
Um seine Brüder zu erretten
Von Feindesnoth und Schmach und Ketten.
Jetzt denkt ein Jeder nur an sich,
Und kann er einen Vortheil finden,
Und wär' es auch durch Schmach und Sünden,
So greift er zu recht freudiglich.
Nach seiner Brüder Wohl zu streben
Scheint thöricht, denn es trägt nichts ein,
Und für sein Volk wohl gar das Leben
Zu opfern, nein, das kann nicht sein.

Digitized by Google

Was soll aus solchem Volke werden?
Mit Israel ist's aus auf Erden.
Kommt, laßt uns wieder schlafen legen!

(Elieser und Simon legen sich wieder schlafen.)

Ruben.

O brächtest Du dort, schöner Stern,
Uns wieder unsern alten Segen
Und neue Gnade von dem Herrn!
Schlaft, Brüder, wohl, ich wache noch.

(Eine kleine Pause. Plötzlich wird die Bühne mit weißem Feuer erleuchtet. Zugleich erscheint der Engel der Erbarmung auf einem Felsblock stehend.)

Der Engel.

Fürchtet Euch nicht!
Denn siehe, ich verkündige Euch große Freude,
Die allem Volke widerfahren soll.
Denn Euch ist heute der Heiland geboren
In der Stadt David's,
Welcher ist Christus der Herr.
Und das habt zum Zeichen:
Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt
Und in einer Krippe liegend. (Der Engel verschwindet.)

Gesang der himmlischen Heerschaaren.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden
Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Ruben,

(der während der Erscheinung bestürzt dagestanden und die Hand vor die Augen gehalten hat.)

Ha, welcher Glanz! Er kam, und er verschwand.
Und welche Worte! Welcher Himmelsklang!

Simon

(hat während der Erscheinung mit Zeichen des Schreckens sich halb aufgerichtet und ist während Rubens Worten schnell aufgesprungen).

Was war das? Wenn das Wort ich recht verstand,
So wies nach Bethlehem es unsern Gang.

Elieser

(hat ebenfalls halb aufgerichtet mit erhobenen Händen nach

Digitized by Google

der Erscheinung hingeblickt und ist bei ihrem Verschwinden aufgestanden).

Wohlan, um schnell die Wahrheit zu ergründen,
Laßt seh'n, ob wir den Heiland wirklich finden.

Der Gesang der Engel, der bis jetzt immer leiser werdend fortgeklungen hat, verhallt ganz leise, wie in der Ferne; der Vorhang fällt. Der Chor beginnt noch hinter dem Vorhang das nachfolgende Lied und kommt bei den Worten „Der Herr ist geboren" rechts und links die Treppen herab; die beiden Halbchöre gehen vor der Bühne an einander vorüber, machen, an ihren ursprünglichen Plätzen angekommen, eine Schwenkung einwärts und stellen sich in Einer Reihe vor dem Vorhang auf.

Chorgesang.

Mel.: Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren.

1. Ehre sei Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren,
Sündern zum Heiland vom Höchsten aus Gnaden erkoren.
Lasset uns sein
Dankvoll, ihr Christen, uns freu'n;
Ist er nicht uns auch geboren?

2. Dunkel bedeckte den Erdkreis, und ängstiglich irrten
Völker umher, wie die Heerden, verlassen vom Hirten.
Jesus erschien:
Nächte verschwanden durch ihn,
Die auch den Weisen verwirrten.

3. Menschen, berufen, sich unter einander zu lieben,
Folgten der Zwietracht und Bitterkeit schändlichen Trieben.
Jesus erschien,
Lehrte den Menschenhaß flieh'n,
Lehrte die Brüder uns lieben.

4. Wohlthun und Segen nur folgten des Göttlichen Schritten,
Trost und Erquickung trug er in der Leidenden Hütten;
Selbst Er, ihr Freund,
Hatte vielfältig geweint,
Selber geduldet, gelitten.

5. Ehre sei Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben
Hat er durch ihn, seinen Sohn, uns erbarmend gegeben.
Bis in das Grab
Stieg er vom Himmel herab,
Einst uns zum Himmel zu heben.

Digitized by Google

6. Wohl mir, wenn ich dann ihn, meinen Erretter, auch sehe
Und mit den Schaaren Vollendeter ewig erhöhe.
Völlig beglückt
Sing' ich dann himmlisch entzückt:
Ehre sei Gott in der Höhe!

Indem der Chor an die ursprünglichen Plätze zurücktritt und sich da paarweise wieder aufstellt, hebt sich der Vorhang und es beginnt die

Zweite Handlung.

In der Mitte der Bühne steht die Krippe, neben ihr rechts Joseph, links Maria.

Maria (über die Krippe gebeugt).

Er schlägt die Augen auf! O süßer Sohn!
Gar elend ist der Raum, wo Du geboren.
Du steigest von des Himmels höchstem Thron
Und hast Dir solche Niedrigkeit erkoren,
Und so ist es ein schmerzliches Entzücken,
Dich, Gottes Sohn, an's Mutterherz zu drücken.

In dürft'ge Windeln bist Du eingehüllt,
Ein hölzern Krippchen ist Dein erstes Bette;
Wo sonst das Rind mit rauher Stimme brüllt,
Im Stall ist Deine erste Schlummerstätte.
Der Kummer möchte mir das Herz zerdrücken,
Dich, holder Sohn, so hülflos zu erblicken.

Joseph.

Getrost, Maria, süße Gattin mein!
Weil Gott es will, wird's so das Beste sein.
Vor Gott gilt nichts der Menschen hohes Wesen,
Vor Gott gilt nichts der Erde Herrlichkeit;
Er konnte ja ein Königskind erlesen,
Doch wählt' er Dich in Deiner Niedrigkeit.
Und sieh, ganz hülflos ist er nicht, Dein Sohn:
Sein Vater blickt auf ihn vom hohen Thron,
Du trägst ein Mutterherz so ohne Gleichen,
Und ich, ich will ein Vaterherz ihm zeigen.

Maria.

So wollen wir dem Vater froh vertrau'n,
Er weiß am besten, was sein Rath beschlossen,

Digitized by Google

Und demuthsvoll empor zum Himmel schaun,
Der solche Gnade auf uns ausgegossen.
Und dieses Kind, der Völker Heil und Segen,
Wir wollen es an treuen Herzen hegen,
Bis einst sich Gottes Rath und heil'ger Willen
An uns und diesem Kinde wird erfüllen.

Die drei Hirten treten auf.

Ruben.

Hieher wies uns des Sternes Schein,
Hier muß das Kind zu finden sein.

Simon.

Hier liegt es, hier in dieser Krippe,
In Windeln, wie der Engel sprach.

Elieser.

So danket Gott mit Herz und Lippe,
Zu Ende ist nun uns're Schmach.

Ruben.

Wohlan, so laßt in schlichten Weisen
Den Heiland im Gesang uns preisen!

Hirtengesang.

Bethlehem, uns wundert Alle,
Wie es immer zu mag geh'n,
Daß in einem kleinen Stalle
Kann des Himmels Glanz entsteh'n.
Hat denn nur der Sterne Menge
Raum in einer solchen Enge?

Aber Du, o Mensch, vor Allen
Hebe Deine Stimm' empor,
Laß Dein Freudenlied erschallen
Dort in jenem Engelchor,
Daß den Hirten auf der Weide
Heut verkündigt solche Freude.

Joseph (verwundert.)

Was führt hieher Euch, liebe Leute,
Und was stimmt Euch zu solcher Freude?

Digitized by Google

Ruben.

Wir hielten auf dem Felde Wacht
Bei unſern Heerden dieſe Nacht,
Da trat zu uns, o ſtrahlend ſchön!
Ein Engel aus des Himmels Höh'n.
Der ſprach: Seid ohne Furcht, Ihr Leute,
Denn ich verkünd'ge große Freude.
Euch iſt der Heiland heut geboren,
Zum Retter Israels erkoren.
Schnell ſollt' in Davids Stadt Ihr geh'n,
Da werdet Ihr den Heiland ſeh'n
In Windeln und in einer Krippen.
Drauf klang von tauſend Engelslippen
In einer wunderbaren Weiſe
Ein Jubellied zu Gottes Preiſe.

Elieſer

(an der Krippe, in tiefer Bewegung).

Hier biſt Du denn! Es iſt erfüllt,
Was unſerm Volke Gott verheißen.
O Königlein, ſo hold und mild,
Wie glücklich müſſen wir uns preiſen,
Daß wir die Allererſten ſind,
Die hier zu Deiner Krippe treten,
Um Dich, Du neugebor'nes Kind,
Als unſern König anzubeten.
Ich ſchenke Dir auch eine Gabe,
Das Beſte, was ich kann und habe.
Ein Lämmlein iſt es, ſanft und rein,
Das ſoll, o Kind, Dein Sinnbild ſein.
Denn groß iſt Deines Volkes Schuld
Und übervoll das Maaß der Sünden;
Da brauchſt Du mit uns viel Geduld,
Um einſt in uns Dein Reich zu gründen.
O gründe bald Dein Reich auf Erden,
Und laß uns Deine Diener werden!

Simon.

Von mir nimm dieſen Hirtenſtab!
'ſ iſt freilich eine arme Gab';
Doch könnt' ich Dir, o Kindlein, ſagen,
Wie viel er Wölfe todtgeſchlagen,

Digitized by Google

Er ſchiene Dir wohl ehrenwerth,
So gut als eines Kriegers Schwert.
Du wirſt dereinſt auch Hirte ſein
Und wirſt mit Wölfen kämpfen müſſen,
Um Deine Schafe zu befrei'n
Von ihren mörderiſchen Biſſen.
O könnt' ich noch in meinen Tagen
Dir dieſe Wölfe helfen ſchlagen!

Ruben.

Von mir, o Kind, nimm die Schalmei!
Wenn dieſe hören meine Thiere,
So kommen ſie ſogleich herbei
Und folgen, wohin ich ſie führe.
O laß auch Du ſie einſt ertönen
Hell unter unſers Volkes Söhnen,
Damit wie Schafe alle, alle
Mit Freuden folgen ihrem Schalle.
Du biſt es ja, der uns als Hirt
Auf ſel'gen Auen weiden wird.

Maria.

Habt Dank, Ihr Männer lieb und werth!
Ihr habt dies Kind zuerſt geehrt
Mit Gruß und Lied und mit Geſchenken.
Mein Sohn wird einſt daran gedenken,
Daß, als er in die Welt gekommen,
Die Hirten ſo ihn aufgenommen.
Schaut her! er lächelt ſanft Euch zu.
Doch ſchließe Deine Aeugelein
Und ſchlumm're, Kindlein, ſchlumm're Du,
Die Mutterliebe ſingt Dich ein.

Wiegenlied.

Kommet her zu dieſer Krippen,
Die wir hier im Stalle ſind,
Und belobet mit den Lippen
Unſer neugebornes Kind.
Stimmet mit — ſtimmet mit Maria ein:
Eia ſchlaf,' ſchlaf', ſchlaf',
Schlaf', mein liebes Jeſulein, mein Jeſulein.

Digitized by Google

Elieser.

Doch nun zurück zu unsern Schafen,
Die draußen auf dem Felde schlafen.
Lebt wohl, und denket immer dran,
Du, junge Mutter, Du, ihr Mann,
Was für ein theuerwerthes Pfand
Der Herr gelegt in Eure Hand.
Geschieht einst, was uns Gott verheißen,
So werden Kindeskind Euch preisen.
Du schlumm're sanft, o Kind so klein,
Und Gott mag immer mit Dir sein!

Der Vorhang fällt. Der Chor beginnt noch auf den ursprünglichen Standplätzen den folgenden Gesang Paul Gerhard's, der in der ursprünglichen rhythmischen Weise zu singen ist, nicht, wie er in der Kirche mit Orgelbegleitung gesungen wird. Bei der zweiten Verszeile stellt sich der Chor wieder in eine Reihe vor der Bühne auf.

Chorgesang.

1. Sollt' ich meinem Gott nicht singen?
Sollt' ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh' in allen Dingen,
Wie so gut er's mit mir mein't.
Ist doch nichts als lauter Lieben,
Was sein treues Herz erregt,
Das ohn' Ende hebt und trägt,
Die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder
Ueber seine Jungen streckt,
Also hat auch meine Glieder
Gottes starker Arm bedeckt;
Ja auch schon im Mutterleibe,
Da er mir mein Wesen gab
Und das Leben, das ich hab'
Und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.

Digitized by Google

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer;
Nein, er gibt ihn für mich hin,
Daß er mich vom ew'gen Feuer
Durch sein theures Blut gewinn'.
O du unergründ'ter Brunnen!
Wie will doch mein schwacher Geist,
Ob er sich gleich d'rauf befleißt,
Deine Tief' ergründen können?
Alles Ding u. s. w.

4. Seinen Geist, den edlen Führer,
Gibt er mir in seinem Wort,
Daß er werde mein Regierer
Durch die Welt zur Himmelspfort',
Daß er mir mein Herz erfülle
Mit dem hellen Glaubenslicht,
Das des Todes Macht zerbricht
Und die Hölle selbst macht stille.
Alles Ding u. s. w.

5. Weil denn weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe find't,
Ei, so heb' ich meine Hände

(Der Chor legt die Hände zum Gebet zusammen.)

Zu Dir, Vater, als Dein Kind,
Bitte, woll'st mir Gnade geben,
Daß ich als Dein Eigenthum
Dich stets lieb' und Deinen Ruhm
Hier erheb' in meinem Leben,
Bis ich Dich nach dieser Zeit
Lieb' und lob' in Ewigkeit.

Mit dem Ende des Gesanges, während der Chor an die ursprünglichen Plätze zurücktritt, hebt sich der Vorhang wieder.

Dritte Handlung.

An der rechten Seite der Bühne steht ein Armstuhl, auf dem eine Krone liegt. Herodes steht ganz vorn in der Mitte.

Herodes.

's ist Alles doch zu etwas gut!
Der Kaiser fordert den Tribut,

Tausend Talente jedes Jahr, —
Es ist ein schönes Geld fürwahr,
Und schad' ist um das schöne Gold,
Das in der Römer Seckel rollt.
Doch fordern es die Amtleut' mein
Natürlich von dem Volke ein,
Und murrt das auch, so zahlt es doch.
Bisher nun fand sich's immer noch,
Daß mir von dem, was eingetrieben,
Drei Viertelchen sind übrig blieben;
Deß wird dann meine Kasse froh.
Ob wohl dem König Salomo
In seinem Glanz und seiner Macht
Das Reich so viel hat eingebracht?
Der Jud' ist geizig, zahlt nicht gern,
Die Furcht nur kann ihm Geld erpressen;
Hätt' er den Römer nicht zum Herrn,
So müßt' ich Brot mit Knoblauch essen.

Laban (eintretend).

Herr König, vor dem Thore steh'n
Drei Leute, seltsam anzuseh'n.
Sie kommen wohl aus fernem Land,
Der Eine ist ganz schwarz gebrannt.
Den König wünschen sie zu sprechen.

Herodes.

Sie sind doch ohne Waff' und Wehr?

Laban.

Sie haben nichts zum Hau'n und Stechen.

Herodes.

So rufe sie nur zu mir her. (Laban ab.)

Herodes setzt sich die Krone auf und nimmt gravitätisch auf dem Armsessel Platz, indem er spricht:

Nun muß ich mich vor allen Dingen
In königliche Haltung bringen,
Daß jeder Blick die Majestät
Und jede Miene Macht verräth.
Dem stolzen und gestrengen Herrn,
Dem huldigen die Menschen gern.

Digitized by Google

Die drei Weiſen treten auf. Laban hinter ihnen.

Kaspar.

Der ferne Oſten hat uns ausgeſand't
Her in dies alte, weitberühmte Land,
Das aus der Knechtſchaft und der Fäulniß Gruft
Ein Gottesſpruch zu neuem Glanze ruft.
Denn wiſſe, König, unſers Volkes Weiſe
Erkennen aus dem Stand der Sternenkreiſe
Der Einzelnen und auch der Völker Loos,
Und was ſonſt birgt der Zukunft dunkler Schooß.
Vor tauſend jetzt und fünf und funfzig Lenzen
Sah einen Stern von Wunderpracht man glänzen
Der leuchtete Iſais jungem Sohn,
Als er beſtieg den königlichen Thron.
Und alſo war der Gottesſpruch, der hehre:
Wenn dieſer Stern auf's Neue wiederkehre
Nach tauſend und nach fünf und funfzig Jahren,
Dann ſollte Großes Iſrael erfahren,
Dann ſollte ihm ein Kind geboren werden,
Deß Reich wird unermeßlich ſein auf Erden,
Ein Reich des Friedens, wie noch keines war,
Das aller Völker ungezählte Schaar
Zu einem Volk von Brüdern wird verbinden.
Das iſt's, was unſ're Weiſen uns verkünden.
Und ſieh', der helle Stern iſt jetzt erſchienen,
Er leuchtet prächtig durch die dunkle Nacht;
So zeige uns das Kind, daß wir ihm dienen,
Wir haben Gruß und Gaben ihm gebracht.

Herodes

Da bringt Ihr uns gar neue Mähr
Aus Eurem fernen Lande her!
Wir wohnen ſelber hier am Ort
Und wiſſen davon noch kein Wort.

Melchior.

Doch was der Lauf der Sterne ſpricht,
O König, trügt und täuſchet nicht.
Iſt Dir nicht jüngſt ein Sproß geboren,
Da Dir bereits das Haar erbleicht,
So ward vielleicht Dein Sohn erkoren,
Der den Verheiß'nen hat erzeugt.

Digitized by Google

Herodes.

Ich hatte wohl der Frauen zehn
Und habe manchen Sohn geseh'n;
Doch jetzt bei meinen sechzig Jahren
Kann das mir nicht mehr widerfahren;
Von keinem auch der Söhne mein
Gewann ich jüngst ein Enkelein.
Doch kann ein König auch erste'n,
Wo Niemand dessen sich verseh'n.
Mein Diener Laban, laufe schnell,
Bring Rabbi Mose mir zur Stell',
Der der Propheten Bücher kennt
Vom Anfang bis zum letzten End'. (Laban geht.)
Wir haben hier ein altes Buch,
Drin sollen solche Sachen ste'n,
Doch wurde noch kein Mensch draus klug,
Ich hab's auch noch nicht angeseh'n.
Es sind nur geistesschwache Thoren,
Die damit ihre Zeit verloren.
Wer geistesstark und geistesklar,
Glaubt nicht an solches Prophezeih'n;
Wenn es nicht reiner Zufall war,
Traf nicht ein einzig Wort noch ein.

Balthasar.

O Herr, von eines Gottes Stärke
Zeugt jedes seiner großen Werke,
Und Alles zeugt von einem Plan:
Was siehst Du noch für Zufall an?
Und es gab Menschen alle Zeit,
Die all' ihr Denken Gott geweih't,
Bis seiner Weltregierung Plan
Sie schauten klaren Blickes an.
Sie sahen dann in einem Bilde,
Was Andern sich in Nacht verhüllte,
Und was ein solcher Mund dann spricht,
O König, das verachte nicht!

(Rabbi Mose tritt auf.)

Herodes.

O Rabbi Mose, tritt heran,
Du Krone aller Schriftgelehrten,

Digitized by Google

Und sprich, ob irgend wo und wann
Ein König soll geboren werden,
Der solch ein unermeßlich Reich
Aufrichtet, daß ihm keines gleich,
Daß alle Völker einst auf Erden
Ein einzig Volk von Brüdern werden.

Rabbi Mose.

Hört, was im heil'gen Buche steht,
Denn so spricht Micha der Prophet:
In den letzten Tagen aber wird der Berg,
Darauf des Herrn Haus steht,
Gewiß sein höher denn alle Berge
Und über die Hügel erhaben sein.

Und die Völker werden herzulaufen,
Und viele Heiden werden gehen und sagen:
Kommt, laßt uns hinauf zum Berge des Herrn gehen
Und zum Hause des Gottes Jacobs,
Daß er uns lehre seine Wege
Und wir auf seiner Straße wandeln.
Denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen
Und des Herrn Wort aus Jerusalem.

Er wird unter großen Völkern richten
Und viele Heiden strafen in fernen Ländern.
Sie werden ihre Schwerter zu Pflugschaaren
Und ihre Spieße zu Sicheln machen;
Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben
Und werden nicht mehr kriegen lernen.

Herodes.

Wann aber ist die letzte Zeit?
Es scheint, wir sind davon noch weit.
Auch fehlt der Name und der Ort.

Rabbi Mose.

Bald fährt dann so der Seher fort:
Und Du, Bethlehem Ephrata,
Die Du klein bist unter den Tausenden in Juda,
Aus Dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei,
Welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen.

Indeß läßt er sie plagen bis auf die Zeit,
Daß die, so gebären soll, geboren habe;

Digitized by Google

Da werden dann die Uebrigen ſeiner Brüder
Wieder kommen zu den Kindern Iſrael.

Er aber wird auftreten und weiden in Kraft des Herrn
Und im Siege des Namens ſeines Gottes.
Und ſie werden wohnen; denn er wird zu derſelbigen Zeit
Herrlich werden, ſo weit die Welt iſt.

Herodes.

O Bethlehem, du Städtchen klein,
Du ſollſt gar hoch geprieſen ſein;
Doch hätte man es kaum gedacht,
Daß Du erwählt zu ſolcher Pracht!
Zwei Stunden mittagwärts von hier,
Ihr fremden Männer, findet Ihr
Wohl einen hohen Felſenberg,
Und wie auf dem Kameel ein Zwerg
Iſt drauf ein Städtlein auch zu ſeh'n;
Dorthin nun müßt Ihr ſuchen geh'n.
Und ſolltet Ihr den Heiland finden,
So kommt, um mir es zu verkünden.
Ich will dann auf die Wallfahrt geh'n
Und auch des Volkes Heiland ſeh'n,
Demüthig vor ſein Antlitz treten,
Um ihn als König anzubeten.

Kaspar.

Wir geh'n, o König! Heil und Frieden
Sei Deinem Hauſe ſtets beſchieden.

(Der Vorhang fällt.)

Chorgeſang.

1. Gott der Juden, Gott der Heiden,
Aller Völker Heil und Licht,
Saba ſieht den Stern mit Freuden,
Der von Dir am Himmel ſpricht,
Sem und Japhet kommt von fern,
Dich zu ſeh'n, Du Jakobsſtern.

2. Wir geſellen uns zu denen,
Die aus Morgenlande ſind;
Unſer Fragen, unſer Sehnen
Iſt nach Dir, Du edles Kind.

Digitized by Google

Biſt Du in Jeruſalem?
Oder nur in Bethlehem?

3. Kein Herodes kann uns ſagen,
Wo Dein Thron iſt aufgericht't;
Wenn wir die Gelehrten fragen,
Wiſſen ſie die Wahrheit nicht;
Suchen wir, o König, Dich,
Weiſet uns die Welt von ſich.

4. Doch Dein Wort iſt Stern und Flamme
Und bezeichnet Haus und Pfad,
Wo Dich, Held aus Jakobs Stamme,
Tyrus angebetet hat,
Wo die erſte Heidenſchaar
Zeuge Deines Glanzes war.

5. Nun, wir eilen mit Verlangen
Wie die Läufer Midian,
Dich, Meſſias, zu empfangen,
Der den Himmel ſchenken kann;
Unſ're Kniee beugen ſich,
Unſ're Arm' umfaſſen Dich.

Der Vorhang hebt ſich wieder.

Vierte Handlung.

Auf der Bühne ſteht die Krippe, wie in der zweiten Handlung. Zu jeder Seite der Krippe eine kleine Bank; auf der rechts ſitzt Joſeph, links Maria.

Maria.

Er ſchläft ſo ſanft! ein leiſes Lächeln zieht
So wunderſam durch ſeine frommen Mienen.
Ob er nicht jetzt den Himmel offen ſieht,
Wo freudig ihm die lichten Engel dienen?
Ja freilich muß es beſſer Dir gefallen,
Wo aller Engel Lobgeſänge ſchallen.

Joſeph.

Das Kindlein ſchläft; ſo ſchlumm're denn auch Du,
Damit Du neugeſtärkt erwachſt am Morgen.
Du gönneſt Dir nicht eine Stunde Ruh
Im Uebermaaß der Liebe und der Sorgen.
Du darfſt das Kind ja nicht allein behüten,
Es ruht in eines Höhern Schutz und Frieden.

Digitized by Google

Maria.

O Joseph, gönne mir doch diese Lust,
Das Kindlein zu behüten mit den Blicken!
Du weißt es nicht, wie eine Mutterbrust
Aufjauchzt in unermeßlichem Entzücken.
Mit jedem Blicke schöpf' aus diesem Bronnen
Ich immer neue Kraft und neue Wonnen.
Doch horch! Klopft es nicht dort?

Joseph

(geht nach der Seite, als ob er die Thüre öffnete.)

Was bringt Ihr Herrn?

Kaspar.

Uns führt hieher des Himmels schönster Stern.
Wir zogen weite Bahn aus fernen Landen,
Bis wir das Kind, der Völker Heiland, fanden.
Hier liegt's auf Stroh! Wer hätte das gedacht?
Doch steigt die Sonne stets ja aus der Nacht,
Und größ'rer Glanz, als je die Welt gesch'n,
Wird bald aus diesem dunkeln Stall ersteh'n.

Melchior.

So sei gegrüßt, Du König aller Welt!
Wir huldigen Dir froh mit unsern Gaben.
Wenn einst Dein Licht die Völker rings erhellt,
So laß uns Theil an Deinem Reiche haben.

Balthasar.

Und Deine schwarzen Brüder auch im Süden
Nimm auf in Deines ew'gen Reiches Frieden.

Kaspar.

Ich bringe Dir als Gabe rothes Gold,
Wie es der Dienstmann seinem König zollt;
Doch weiß ich wohl, Du willst nicht gold'ne Gaben,
Du willst uns selbst, willst unsre Herzen haben,
Nicht Du durch uns, wir werden reich durch Dich;
So nimm zugleich mein ganzes Herz und mich!

(Er setzt einen goldnen Becher, den man sich mit Gold gefüllt zu denken hat, vor der Krippe nieder.)

Digitized by Google

Melchior,

(mit einem verſchloſſenen Gefäße voll Weihrauch.)

Der Weihrauch, wie wir ihn dem Höchſten weih'n,
Soll Deines Prieſterthums ein Sinnbild ſein.
Du wirſt dereinſt ein hoher Prieſter werden,
Wie keiner noch dem Herrn gedient auf Erden,
Von Dir wird ſolch ein Opfer dargebracht,
Das uns und alle Menſchen ſelig macht.

Balthaſar.

(mit einer Büchſe voll Myrrhenſalbe.)

Mit Myrrhen ſalbet man den Leib von Erde,
Daß lieblich ſein Geruch den Menſchen werde;
Doch ſelig ſind die Menſchen, die einſt hören
Des ewigen Propheten ew'ge Lehren:
Sie werden ganz, ſo Seele als Gebein,
Ein ſüßer Wohlgeruch dem Höchſten ſein.

Kaspar.

Ihr ſel'gen Eltern, hoch gebenedeit,
Nehmt dieſe Gaben auf mit Freundlichkeit,
Und ſagt ihm einſt, wenn er zum Manne ward,
Daß ferne Völker ſeiner längſt geharrt.

Melchior.

So lebt denn wohl! Es iſt ſchon dunkle Nacht.
O ſchlummert ſanft in aller Engel Wacht.

Balthaſar.

Und Du, o Kind, dereinſt auch uns zum Segen,
Du ſchlumm're Deinem großen Tag entgegen!

Geſang der drei Weiſen.

Nun wir geh'n von Deiner Krippen,
Laß mit Segen uns von Dir;
Zeig' uns Bahn durch Dorn und Klippen,
Still' der Feinde Mordbegier;
Mach' uns einen Weg bekannt,
Der uns führt in's Vaterland.

(Sie gehen ab.)

Joſeph.

Marie, Maria! Ach, Dein Kind ſo klein
Wird einſt ein König großer Reiche ſein.
Das ſagte uns das Wort der Hirten ſchon,
Das ſagte uns im Tempel Simeon,

Digitized by Google

Und jetzt hat auch das ferne Morgenland
Ihm Huldigung und Gaben zugesandt.

Maria.

O Mann, mein Herz wird gar so wonneschwer!
Mir ist, (die Augen schließend,) als ob ich schon gestorben wär',
(Einschlafend) Und wäre mitten in dem Himmel drein,
Und — hörte singen — alle Engelein.

(Sie ist eingeschlafen.)

Joseph.

Sie schläft. Mir fallen auch die Augen zu.
O Vater, schenk' uns eine sanfte Ruh!

(Er schläft ebenfalls ein. Kleine Pause. Der Engel der Erbarmung erscheint.)

Engel.

O Joseph, höre Deines Gottes Wort!
Herodes sinnt auf dieses Kindes Mord.
Drum stehe auf und nimm Dein Weib und Kind
Und fliehe nach Aegyptenland geschwind,
Und bleibe dorten bis zu jenem Tage,
Wo ich, daß Du heimkehren sollst, Dir sage.

(Er verschwindet.)

Joseph (erwachend).

Maria, wache auf! Wir müssen fort!

Maria.

Wohin, wohin?

Joseph.

Fern nach Aegyptenland.
Herodes sinnt auf dieses Kindes Mord;
So sprach der Engel, den uns Gott gesandt.

Maria.

Mein Kind ermorden? Joseph, laß uns eilen!
Wir geh'n, und wären's auch zehntausend Meilen.

(Indem sie sich über die Krippe beugt, um das Kind herauszunehmen, fällt schnell der Vorhang.)

Chorgesang:

(Mel: O Haupt voll Blut und Wunden.)
Der Menschen Zorn und Wüthen,
Du meines Lebens Licht,

Digitized by Google

Gönnt Dir des Schlummers Frieden
Auch selbst im Stalle nicht.
Dich, den sein brünstig Lieben
Trieb aus des Vaters Haus,
Dich hat der Haß getrieben
Weit in die Welt hinaus.

2. Wo werd' ich Dich nun finden?
Zu Bethlehem nicht mehr,
Das jetzt ein Ort voll Sünden,
Wo jetzt Dein Krippiein leer.
Es zieht des Herzens Sehnen
Zu Deiner Krippe mich,
Ich möcht' in Freudenthränen
Begrüßen, Heiland, Dich.

3. Doch habe ich im Glauben,
Mein Heiland, Dich geschaut;
Kein Feind kann Dich mir rauben,
So bist Du mir vertraut.
Ich wohn' in Deinem Herzen,
Und in dem meinen Du,
Uns scheiden keine Schmerzen,
Kein' Angst, kein' Tod dazu.

(Bei den Worten „Ich wohn' in Deinem Herzen" setzt sich der Chor in Bewegung und zieht wie oben in das Innere der Bühne. Nach dem Ende des Gesanges erhebt sich der Vorhang wieder.)

Fünfte Handlung.

Die Bühne ist wie in der dritten Handlung. Herodes geht unruhig auf und ab.

Herodes.

Sie kommen nicht! Die Männer sind
Wohl einen andern Weg gezogen.
Gewiß! sie fanden jenes Kind
Und haben schmählich mich betrogen.

(Zu Laban, der eben eintritt.)

Du, Laban, schaff' das Kind zur Stell',
Das schon in Windeln ein Rebell,
Denn sterben muß es, es muß sterben,
Soll ich nicht und mein Haus verderben.

Digitized by Google

Laban.

Herr König, wie es sich gebührt,
Hab' emsig ich umhergespürt;
Ich schickte selbst mein Weib hinaus,
Die Alles zu erkunden weiß,
Die forschte denn von Haus zu Haus
In Bethlehem mit allem Fleiß.

Herodes.

Und? Schnell! Was fand sie?

Laban.

Herr, gar wenig,
Vor Allem keinen neuen König.

Herodes.

Was nützt mir das? Doch fahre fort!

Laban.

Es sind in jenem ganzen Ort
In diesen letzten Monden zwei
Geboren nur der Kindlein drei,
Denn Bethlehem ist gar so klein,
Und — das sind lauter Mägdelein.

Herodes.

So? Welches von den Mägdlein jung
Empfing denn dann die Huldigung
Der Herren aus den Morgenlanden?

Laban.

Ich zweifle, daß sie etwas fanden,
Und vielleicht suchten sie auch nicht,
Sie hatten wenigstens kein Licht.
Sie kamen in die Herberg dort
Nachts, als schon Alles schlafen lag,
Sie sprachen fast kein einzig Wort
Und zogen weiter noch vor Tag,
Und haben weder Knecht noch Magd
Nach einem kleinen Kind gefragt.

Herodes.

Das weckt mir gräßlichen Verdacht!
Sie kamen hin erst in der Nacht?

Digitized by Google

Hier gingen sie bei guter Zeit
Und hatten nur zwei Stunden weit.
Wo waren sie in Teufels Namen,
Eh' dort sie in die Herberg kamen?

Laban.

Sie speis'ten in Jerusalem
Vor ihrem Marsch nach Bethlehem;
Habt ihnen nichts zu essen geben;
Die Leute wollen doch auch leben!

Herodes.

Was nützt mir denn Dein Forschen nun?
Doch weiß ich, was mir ist zu thun.
Ruf' mir den Hauptmann meiner Wacht

(Laban geht ab.)

Man sah den Stern jetzt in der Nacht;
Doch wie die Schriftgelehrten sagen,
So stand er auch in frühern Tagen
Am Himmel, nur sah man ihn nicht,
Weil ihn verhüllt das Sonnenlicht.

(Der Hauptmann kommt.)

Mein Hauptmann, höre wohl mein Wort!
Du gehst nach Bethlehem sofort
Mit einer starken Schaar hinaus,
Und gehst mir dort von Haus zu Haus
Und in dem Weichbild rings im Kreis,
Und forschest sorgsam und mit Fleiß,
Wo sie in einem Hause Knaben
Von zwei Jahr oder drunter haben.
Die tödtest Du mir ohn' Erbarmen,
Den Säugling selbst in Mutterarmen,
Und daß kein Kind entgehe Dir!
Mir bürgt Dein eigner Kopf dafür.

Hauptmann.

Des Königs Wille muß geschehn,
Und mag die Welt zu Grunde gehn.
Gehorsam leiste ich sofort.

Herodes.

Das war ein ächtes Manneswort,

Digitized by Google

Und wenn die That dem Wort entſpricht,
So zweifle an dem Lohne nicht.

(Hauptmann ab.)

So rette ich mit einem Streich
Mir und dem Kaiſer auch das Reich!

(Kleine Pauſe. Herodes in nachdenklicher Stellung. Jetzt beginnt ganz leiſe wie aus der Ferne der Klagegeſang des Chores; zwiſchen den einzelnen Zeilen des Geſanges ſpricht Herodes.)

Chor.

Herodes.

Man höret eine klägliche Stimme
Ja freilich wird es Jammer geben,
Und auf der Höhe bitteres Weinen.
Doch mir dient's zur Beruhigung.
Rahel weinet über ihre Kinder
Sie können ja nicht ewig leben,
Und will ſich nicht tröſten laſſen,
Drum iſt es gut, ſie ſterben jung.
Denn es iſt aus mit ihnen.

(Während der letzten Worte des Chores wird plötzlich die Bühne mit rothem Lichte erleuchtet, der Engel des Zorns erſcheint.)

Der Engel.

Herodes, höre Adonai's Wort!
Zum Himmel ſchreit unſchuld'ger Kinder Mord.
Mit Fluch beladen ſtehſt Du Wurm, Du Nichts,
Bald zitternd vor dem Throne des Gerichts.
Und was haſt Du Unſeliger gethan!
Du ſtreiteſt wider Gottes ew'gen Plan,
Der ſeinen eignen Sohn herabgeſandt,
Der ew'gen Gnade ew'ges Unterpfand,
Um auf der Erde Gottes Reich zu gründen
Und Dich auch zu erlöſen, Knecht der Sünden.
Von dem Du noch den Himmel konnteſt erben,
Den wollteſt Du Unſeliger verderben.
Doch der iſt ſicher ſchon vor Deiner Wuth,
Fern in Aegypten und in Gottes Hut,
Und nutzlos haſt Du dieſes Blut vergoſſen,
Durch das Dein Sündenmaaß iſt überfloſſen.

Digitized by Google

Du wollteſt retten ird'ſche Herrlichkeit,
Und — der Verdammniß haſt Du Dich geweiht!

(Herodes, der bis jetzt mit Zeichen des Entſetzens, die rechte Hand an den Kopf, die linke an das Herz preſſend, etwas rückwärts gebeugt dageſtanden hat, ſtürzt jetzt plötzlich auf das Geſicht nieder. Eine kleine Pauſe.)

O hätteſt Du die Kraft, noch umzukehren,
Ergraut in Mord und Frevel, wie Du biſt,
Und ihn als Deinen Heiland zu verehren,
Der liebend in die Welt gekommen iſt,
Damit die Liebe herrſche einſt auf Erden,
So könnteſt Du auch noch gerettet werden.
Wenn er dereinſt ſein großes Werk vollbracht,
Dringt ſiegreich er ſelbſt durch des Todes Nacht,
Und er kann aus der ew'gen Qual der Böſen
Die reuigen Verdammten noch erlöſen.
Verſäume nicht die letzte Gnadenfriſt,
Damit nicht ewig Du verloren biſt.
Noch einmal ruft er Dich und alle Sünder:
Kommt in mein Reich und werdet Gottes Kinder,
Laßt Eures Glaubens Frucht die Liebe ſein,
Dann geht Ihr einſt mit mir zum Himmel ein!

Der Vorhang fällt. In demſelben Augenblicke erſcheinen die beiden Halbchöre rechts und links auf der Treppe mit dem Schlußgeſang:

Ehre ſei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!

Während dieſer Worte ſtellen ſie ſich wieder in einer Reihe vor dem Vorhang auf, die beiden Führer der Halbchöre wiederholen noch einmal:

Und Friede auf Erden!

und nun macht der ganze Chor als Zeichen des Schluſſes eine Verbeugung gegen die Zuſchauer.

Digitized by Google

Druck von Ernst Stiehle (Firma: G. Schumann) in Schneeberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Durch die Unterzeichnete, so wie durch alle Buchhandlungen sind zu beziehen:

Bilder
aus
Luthers Leben
von
J. Saupe.
Professor am Rutheneum zu Gera.
8. eleg. broch. Preis 9 Ngr.

Die Macht.
des deutschen Kirchengesanges
in der Geschichte evangelischer Kernlieder
dargelegt von
J. Saupe.
8. eleg. broch. Preis 6 Ngr.

Dr. M. Luthers Portrait.
M. L. Kranach. Kupferstich.
gr. Fol. ff. Kupferdruckpapier. Preis 10 Ngr.

Dr. G. F. Döhners Portrait.
Lithogr. gr. Fol. chines. Papier. 12 Ngr. weiß Pap. 10 Ngr.

Confirmationsscheine.

No. 1.	Ausgabe gr. 4°.	mehrfarbig broncirt,	100	Stück	1 Thlr.	10 Ngr.
„ 2.	„ „	schwarz „	100	„	1 Thlr.	— „
„ 3.	„ „	„ „	100	„	—	15 „
„ 4.	„ „	Buchdruck „	100	„	20 und	15 „

Zugleich empfehlen wir uns zur Besorgung aller erscheinenden Bücher, Zeitschriften, Kunstsachen ꝛc. so wie unser Papierlager zu geneigter Beachtung.

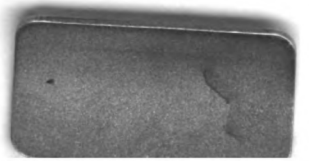
Zwickau, den 18. October 1860.

Buchhandlung des Volksschriftenvereins.

Zwickau

Druck von Ernst Stürke (Firma: G. Schumann) in Schneeberg.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google